

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 93. Mittwochs den 8. August 1827.

Bekanntmachung.

Die gewöhnlichen Sommer-Ferien bei der hiesigen Königl. Kunst-, Bau- und Handwerksschule haben mit dem 24sten d. Mts. ihren Anfang genommen, und dauern bis zum 1. September d. J. Während dieser Zeit bleibt der Unterricht in dieser Lehranstalt ausgesetzt.

Ein Jeder, der in die genannte Anstalt als Eleve aufgenommen zu werden wünscht, und sich dem Bauwesen oder einem andern Fache, zu welchem Fertigkeit im Zeichnen erfordert wird, widmen will, muß sich nicht nur vor dem Wieder-Anfange des Unterrichts, nämlich bis zum 20sten August c., oder später bis zum 1sten März k. J., wo wieder ein neuer Cursus des arithmetischen oder geometrischen Unterrichts anfängt, bei dem Director der gedachten Anstalt melden, sondern es muß auch ein Jeder, der in den architectonischen und mathematischen Unterricht aufgenommen werden will, fertig Lesen und Schreiben können, wenigstens die gemeinen vier Species in ganzen und gebrochenen Zahlen und die Regula de tri zu rechnen verstehen, indem ohne diese Kenntniß keine Annahme statt finden darf.

Nur mit den Maurern, Zimmerleuten und Steinmetzern wird rücksichtlich der Zeit eine Ausnahme gemacht, da diese nicht eher zum Unterricht in der Bau-Schule kommen können, als bis die Arbeit in freier Luft aufhört. Sie müssen sich jedoch zuvor einer Prüfung des Lehrers der ökonomischen Baukunst und practischen Geometrie unterwerfen, von welcher indeß diejenigen enthunden sind, welche nur allein den Unterricht in den freien Handzeichnungen genießen wollen.

Uebrigens wird einem Jeden Andern zur unerläßlichen Pflicht gemacht:

1) die mathematischen Vorlesungen zugleich mit den Vorträgen über die sonstigen Fächer des Bauwesens zu hören, und darf künftig der Bestimmung und Willkühr der Eleven nicht überlassen bleiben, ob sie Mathematik hören wollen oder nicht. Insofern nun zeither der mathematische Unterricht in der gedachten Anstalt nicht über den Bereich der sogenannten reinen oder Elementar-Mathematik ausgedehnt worden, und als solcher für den Praktiker berechnet ist, wird es auch ferner dabei bleiben, weil die allgemeine Arithmetik bis zu den Gleichungen des ersten Grades und stereometrischen Rechnungen grade dasjenige ist, was am meisten geübt werden muß, da diese Kenntnisse für einen Bauhandwerker höchst nöthig sind, indem er ohne diese auch die gewöhnlichste Aufgabe zu lösen außer Stande ist;

2) können nur wie oben erwähnt, im Anfange des arithmetischen oder geometrischen Cursus Eleven zum mathematischen Unterricht zugelassen werden, es sei denn, daß sie bereits vorher mathematischen Unterricht genossen haben. Breslau den 25sten Juli 1827.

Königl. Regierung. Abtheil. für die Kirchenverwaltung und das Schulwesen.

Bekanntmachung.

Da von der Provinzialstädtischen Feuer-Societät so viele Beiträge eingegangen sind, um alle, noch nicht abgelösete, über die Verzugszinsen von der Vergütigungs-Summe des hiesigen vorstädtischen Belagerungsschadens ausgefertigte Bescheinigungen (Litt. B.) bezahlen zu können; so behebt sich die fernere diesfällige Verloosung und fordern wir vielmehr alle Inhaber gedachter Papiere hiermit auf: sich vom 13ten bis zum 27sten d. Mts., Vormittags, in dem Amts-Locale der Servis-Deputation bei dem Rendanten Meißner zu melden, und die ihnen gebührenden Valuten gegen Rückgabe der quittirten Bescheinigungen in Empfang zu nehmen.

Breslau den 3ten August 1827.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 4. August. — Se. Majestät der König haben den Ober-Landes-Gerichts-Assessor Carl von Böhn zu Königsberg, zum Rath bei dem Ober-Landes-Gerichte in Insterburg zu ernennen geruhet.

Der Geburtstag unseres allverehrten Königs ist gestern hier auf das feierlichste von allen Bewohnern begangen worden, welche jede Gelegenheit ergreifen, ihre tiefe Verehrung des geliebten Monarchen an den Tag zu legen. (Von allen Gegenden der Monarchie gehen die Nachrichten von der allgemeinen und herzlichen Feier dieses wahren Volksfestes ein. — Wo wäre auch die Stadt oder der Flecken, der das Glück hat, unter Preußens Scepter zu stehen, dem dieser Tag nicht ein Fest wäre?)

Oesterreich.

Wien, vom 25sten Jul. — JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin trafen heute Vormittags um 7 Uhr hier ein, und werden bis Morgen hier verweilen. — Dem Vernehmen nach hat die Reise Sr. Durchl. des Herzogs von Braunschweig zum Zweck, die mit dem König von Hannover entstandenen bekannten Zwiste durch Se. Majest. den Kaiser und König vermitteln zu lassen, und es ist daher zu erwarten, daß diese Angelegenheit bald ausgeglichen seyn werde. Se. Durchl. der Herzog ist von JJ. MM. mit vieler Auszeichnung aufgenommen worden. (Allgem. Zeit.)

Deutschland.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Majestät des Königs) trafen am 27sten d. Vormittags, von Frankfurt kommend, in Darmstadt ein, statteten Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog einen Besuch ab, reisten sodann Nachmittags nach der Tafel nach Auerbach, wo Sie Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin gleichfalls einen Besuch abstatteten, und setzten von da Ihre Reise in die Schweiz weiter fort.

Frankfurt am Main, vom 23 Juli. — Die Freude in unserer Gegend über das zu Stand gekommene dreifache Bündniß zu Gunsten der Griechen und ihrer Selbstständigkeit ist groß. Sie könnte durch die Bemerkung getrübt werden, daß unter diesen Mächten allein die Deutschen mit den Niederländern fehlen, wenn nicht andre Rücksichten beruhigten und trösteten. Man bringt nämlich Oestreichs ungemeines und unverkennbares Interesse dabei in Anschlag; sein lang bestehendes und gewiß verständiges gutes Vernehmen mit den Türken; folglich nun den günstigen Standpunkt zu vermitteln und die Pforte zum Unvermeidlichen zu bewegen. Alsdann achtet man die Eintracht auch in re ardua zwischen den drei so schwer wiegenden Höfen zu Wien, Berlin und Brüssel ungemein hoch, und befriedigt oder stolz, bleibt man in der Erinnerung, was die deutsche Nation, von König Ludwig angefangen, durch Wort und That dabei am Früheſten und Beharrlichsten gethan hat. Daher wächst die politische Zuversicht ungemein, und hat selbst auf die öffentlichen Fonds Einfluß. Man ist überzeugt, daß nach dieser Schonung, Weile oder Frist, die Energie werde entwickelt und alsdann der einzige sittliche Gesichtspunkt werde genommen werden: Was frommt Griechenland und Europa, wer ist zum Führer und Oberhaupt der Würdigste und Kräftigste? So groß ist auch das Zutrauen auf Capo d'Istria und seine Eigenschaften, daß man es gern von seinem Ausspruch und Rath wollte

abhängig seyn lassen, wenn er in der Nähe Alles wird geprüft haben. Zu diesem Oberhaupt und Fürsten wird es kommen, wie auch die Verträge lauten mögen. Er allein wird versöhnen, Ordnung handhaben, und zugleich mit dem östlichen Europa in Konkordanz und mit der Pforte in anständigem Vernehmen bleiben. Sein richtiger Takt wird die Form des Tributs veredeln; Republik, so urtheilt man, ziemt dort nicht. (Allg. Z.)

Das Regierungsblatt von Darmstadt enthält eine Verordnung, nach welcher in den standesherrlichen und adlich-gerichtsherrlichen Bezirken der Provinz Starkenburg und Oberhessen die Gutsbesitzer eine ständige Rente von ihren freigesprochenen Leibeigenen ziehen sollen, damit auf diese Art das Verhältniß in diesen neuen Provinzen dem in den älteren möglichst gleich gestellt werde.

Das Großherzogl. Badensche Finanz-Ministerium ist beauftragt, alle in Cours befindlichen 5procentigen Rentenscheine, im Gesammtbetrage von 3,377,200 Fl., nach und nach einzulösen. Die dazu erforderlichen Gelder sollen, so weit es die Kassenverhältnisse nothwendig machen, gegen 4½procentige Rentenscheine von 1000 Fl., 500 Fl. und 100 Fl. aufgenommen, dabei aber den Besitzern der 5procentigen Rentenscheine vor allen andern Personen, welche Kapitalien auf diese Weise bei uns anlegen wollen, der Vorzug eingeräumt werden.

Bei Gelegenheit der dritten Säcular-Feier der Universität Marburg haben Se. K. Hoheit der Kurfürst dem Professor Primarius, Dr. Arnoldi, welcher zugleich in diesem Jahre sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert, so wie dem Professor der Rechte, geh. Regierungsrath und Vice-Kanzler, Dr. Robert, das Commandeur-Kreuz des goldenen Löwen-Ordens, dem Professor der Theologie und Superintendenten, Dr. Justi, dem Professor der Rechte, Dr. Plattner, und dem Professor der Medizin, Dr. Bartels, aber das Ritterkreuz besagten Ordens verliehen, und dem Professor der Anatomie, Dr. Bünger, das Prädicat „Hofrath" beigelegt.

Am 23. Juli wurden der junge Bozaris, sein Hofmeister, und sechs der kleineren Eleven aus dem k. baier. Cadettencorps, mit ihrem Inspections-Offizier, von J. K. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg nach dem Landsitze Ismaning bei München eingeladen. Von J. K. H. und den Prinzessinnen äußerst leutselig empfangen, bewies der junge Grieche in der Unterhaltung (er spricht gut italienisch) eine eben so große Bescheidenheit, als Gewandheit in den, nach der Tafel unternommenen gymnastischen und andern Spielen.

Man schreibt aus Gotha: Die Lieblings-Aufenthalte Ernsts II., sein Park, Reinhardsbrunn und Ichtershausen, mit dem nahen Molsdorf, scheinen auch unserem, für Naturschönheiten so viel Sinn habenden, neuen Landesherrn zu gefallen. Sonderlich erfreut sich Reinhardsbrunn seiner verschönernden Theilnahme; die herrliche umliegende Gegend wird zweckmäßig dazu benutzt; die Gebäude treten in dem ihnen ganz angemessenen altgothischen Zuschnitt, wieder ins Leben; und in der seit 200 Jahren zum Gottesdienst nicht benutzten Kapelle, wurde vor Kurzem selbst dieser wieder von einem Landpfarrer gehalten. Der alten Inschrift in Mönchsschrift: „Pfort der Mönche 1303" über einem der Eingänge sollte, wenn alles dieses rasch vollendet seyn wird, billig eine andere, zum Gedächtniß dieser Restauration gegenüberstehen.

Man wird sich aus den öffentlichen Blättern erinnern, daß der Oberhofmeister der verwittweten Herzogin Charlotte von Sachsen-Gotha und Altenburg, der berühmte Astronom v. Zach, sich der neu erfundenen Blasenstein-Operation zu Paris unterwerfen wollte. Nach dem plötzlichen schlagflußartigen Tode der Herzogin (ihre Leiche steht noch einbalsamirt zu Genua) ist diese Operation zu Paris wirklich geschehen und verspricht den günstigsten Erfolg.

Am 25. Juli verlor Leipzig einen verdienten Mitbürger, Hrn. Gottfried Christoph Härtel, der auf seinem Gute Cotta bei Pirna nach einem kurzen Krankenlager im 65sten Lebensjahre starb. Chef des Leipziger Handlungshauses Breitkopf und Härtel, dem er seit einigen 30 Jahren mit rastloser Thätigkeit vorstand, vermehrte und vergrößerte er die von Breitkopf begründeten Fabrikanstalten, und gab dadurch einer Menge Menschen Beschäftigung und Unterhalt. Selbst wissenschaftlich gebildet, erwarb er sich unter andern auch durch die Pflege zweier geachteten wissenschaftlichen Institute, wovon das eine, die musikalische Zeitung, vor 29 Jahren unter seiner Mitwirkung entstand, und das zweite, die Leipziger Literatur-Zeitung, seit einer langen Reihe von Jahren in seinem Verlage erschien, bleibende Verdienste um Wissenschaft und Literatur.

Frankreich.

Paris, vom 27. Juli. — Die Reise des Königs nach St. Omer ist jetzt fest bestimmt. — Am 3ten September wird Se. Maj. St. Cloud verlassen; nach Beendigung der Heerschau geht S. M. nach Dünkirchen zur Besichtigung des Hafens, und sodann, am 7ten, nach Lille. Die ganze Abwesenheit des Königs wird 20 Tage dauern. Nach seiner Zurückkehr wird Se. Maj. sogleich das Schloß der Tuillerien wieder beziehen, in welchem die nothwendigen Ausbesserungen bis dahin vollendet seyn werden. Es heißt, Se. K. H. der Dauphin werde Se. Maj. nach St. Omer begleiten, und nachher ebenfalls nach Lille mitgehen.

Der Fürst von Polignac ist hier eingetroffen.

Der englische Legations-Sekretair allhier, Hr. Craddock, welcher den Vertrag zur Pacification Griechenlands von London nach Corfu bringt, hat hier nicht länger als 2 Stunden verweilt.

Die Censur ist thätig, aber ziemlich sanft, und bei verdecktem Spiel. Man hat sogar die Journale unter der Hand aufgefordert, kühne Artikel einzusenden, und ihnen versprochen, sie zu dulden, wenn sie nicht zu sehr die Schranken überschreiten. Der Grund dieser Handlungsweise ist nicht schwer zu errathen. Das Journal des Debats trotzt, und will nichts schreiben. Der Constitutionnel hat ein anderes System angenommen, und versucht von Zeit zu Zeit einige Wahrheiten zu sagen. Die gegen ihn verbreiteten ungereimten Gerüchte verlieren sich wieder, aber erst nachdem sie sich vorher im ganzen Lande Bahn gemacht hatten. — Nach der Meinung mehrerer angesehenen und wohlunterrichteten Pairs ist die Auflösung der Kammer so wie die Ernennung von sechzig neuen Pairs beschlossen. Die Hoffnung des Ministeriums rücksichtlich der neuen Wahlen beruht darauf, daß es auf die Sorglosigkeit der Wähler, ihre Wahlansprüche geltend zu machen, rechnet. Das neue Jurygesetz legt nämlich jeden Wähler die Pflicht auf, sich alle Jahre neu einschreiben zu lassen und seine Rechtsansprüche vorzuweisen. Das Ministerium hofft nun, daß die meisten durch Trägheit und Gleichgültigkeit sich werden abhalten lassen, auf diese Weise ihre Eigenschaft rechtskräftig zu machen. Dabei rechnet es auf die Censur, wodurch die Journale gehindert werden, die Nachlässigen aufzumuntern. — Die von Hrn. Dupin herausgegebene Vertheidigung der Journale, in welcher er den Constitutionnel gegen die über ihn verbreiteten widersinnigen Gerüchte rächte, hat allein einiges Aufsehen erregt. Er hat darin die Censoren hart mitgenommen, die unter dem Vorwande ihm ihre Erlaubniß der Einrückung verweigerten, daß sie sich doch unmöglich so schmählich könnten behandeln lassen. Hr. Dupin hatte nämlich gesagt, die Censoren hätten selbst das Gerücht verbreitet, daß der Constitutionnel erkauft sey, und hätten ihn nachher gehindert, sich zu vertheidigen. Besonders ist eine Wendung dieser Schutzschrift aufgefallen, wo es heißt, die Journale sprechen nur noch von der Giraffe, und könnten von nichts Anderm mehr reden. Hier sagt Hr. Dupin: „Wenn ihr ein gutes Buch oder eine schöne Handlung verkündet, so streicht man euch den Artikel; wenn ihr aber von der Giraffe sprecht, so ist euch Alles erlaubt. Die Censur sagt also zu Frankreich: faites comme la cour, allez voir la bête.“ (Allgem. Zeit.)

Der Courier français sagt: „Die Stadt Paris kann sich gegen Frankreich des patriotischen Eifers, den die Auswahl ihrer Bürger bewiesen, rühmen. Wir vernehmen, daß seit mehr als 14 Tagen eine Menge Wähler und Geschworne, eifrig, ihre Pflichten zu erfüllen und die, ihnen durch das Gesetz vom 2. Mai d. J. gesicherten Rechte zu üben, unaufhörlich in die Büreaux der Präfectur strömen, um die nöthige Auskunft zu erhalten, oder die zu ihrer Eintragung erforderlichen Stücke einzureichen. Man versichert uns, daß der, mit diesem Dienstgeschäft beauftragte obere Angestellte die Reclamanten mit vieler Höflichkeit empfange und sich bereitwillig beweise, ihnen die verlangten Aufklärungen zu geben; ja er beruhige Bürger, von denen es wohl bekannt sey, daß sie auf die Verzeichnisse kommen müßten, sehr zuvorkommend und gebe ihnen an die Hand, sich doch nicht lange mit weiteren Schritten zu bemühen. Es sind dieses sehr gefällige Worte und wir zweifeln nicht, daß sie auch mit seiner Gesinnung übereinstimmen werden, allein wir denken nicht, daß sie eine Verpflichtung enthalten, und glauben, es werde wohlgethan seyn, sich vor aller Ungelegenheit, die sie nach sich ziehen könnten, in Acht zu nehmen. Wir haben ein Rundschreiben des Präfecten eines benachbarten Departements vor uns liegen, worin derselbe die, auf seiner Liste gehörigen Personen auffordert, ihre Beweisstücke so schleunig als möglich beizubringen. Er erinnert sie, daß, da es ihm obliege, diese Listen

unter seiner Verantwortlichkeit aufzusetzen, er nur diejenigen darauf eintragen könne, deren Ansprüche ihm erwiesen worden, und daß daher die, welche es versäumen würden, ihre Beweisstücke beizubringen, es sich selbst beizumessen hät- wenn ihre Namen weggelassen würden. Das ist denn doch deutlich. Jeder Bürger, der sich auf die kundliche Beschaffenheit seiner Ansprüche verlassend, unterließe, seine Beweise einzureichen, kann weggelassen werden, ohne nachher jemand des üblen Willens anklagen zu können, denn er würde zur Antwort bekommen: „Der Beweis von deinem Recht ist nicht geführt worden: warum hast du deine Beweisstücke nicht beigebracht? Die Schuld ist dein allein.“ Wir sind um so mehr befugt, diesen Gegenstand zur allgemeinen Aufmerksamkeit zu empfehlen, da die eben genannte Verfügung angeführt wird, als den ministeriellen Vorschriften vom 29sten Juni in Beziehung auf die K. Verordnung vom 27sten desselben Monats (die selbst zum Zwecke des Vollzuges des Gesetzes vom 2ten Mai erlassen war) gemäß.“

General Franceschetti ist mit seiner Klage gegen Murats Wittwe vom Gerichtshof abgewiesen worden.

Das in Brest liegende Schiff Johann VI., welches den Infanten Don Miguel nach Rio de Janeiro hatte überführen sollen, macht sich reisefertig, und wird vermuthlich zum 11. August seine Rückfahrt antreten. Ein Beweis, daß der Prinz in Europa bleibt.

Der Moniteur macht heute über die Angelegenheiten der Halbinsel folgende merkwürdige Aeußerungen: „Man beschäftigt sich jetzt viel mit Spanien und Portugal, äußert Vermuthungen und Befürchtungen, und sucht Unruhe und Erstaunen zu erregen. Wir glauben versichern zu können, daß alle trübe Weissagungen unerfüllt bleiben, und das aus dieser Verwickelung hervorgehende Ereigniß nur für alle Interessen beruhigend seyn werde. Gestehen muß man, die Staatskunst hat sich geändert: geheime Intriguen, kleinliche Eifersucht, sind als schmähliche, verderbliche Werkzeuge weggeworfen. Die heutige Politik will dem doppelten Bedürfniß der Völker, dem nach Ruhe und dem nach Arbeit, genugthun. Alle Regierungen haben seit der französischen Revolution diese Probe aushalten müssen. Der Eintritt unserer Legionen in Spanien (1823) hat allerdings von unsern alten Nebenbuhlern (den Engländern) nicht mit günstigem Auge angesehen werden können. Die leidenschaftlichen Leute sahen schon den Krieg ganz Europa in Brand stecken. Nichts von Allem diesem geschah. Spanien und Portugal leben in gutem Vernehmen, trotz der Eifersucht der Bewohner, der Verschiedenheit der Verfassung und ungeachtet der Umstände. Alles, was die Intrigue zuletzt noch vermocht hatte, war ein Abfall von 80 Mann. Portugal und Spanien werden im Frieden bleiben, weil England und Frankreich sich dem Kriege widersetzen. Sie werden darin verbleiben, wie auch der Ausgang einer Collision von Ansprüchen, wenn selbige vorhanden ist, seyn möge, und trotz einer Schwierigkeit, welche die Politik der Mächte nicht lösen wird, und die man nicht mit dem Säbel wird durchhauen dürfen. Von Brasilien aus hat man eine Charte nach Portugal hineingeschleudert. War dies eine Diversion oder eine Verführung? ein Pfand für den in Amerika vorherrschenden republikanischen Geist, welcher die neue Monarchie (Brasilien) belagert, bereit, sie als ausländisch zu verbannen, — oder war es eine Huldigung der in der Halbinsel noch immer regen Neuerungssucht? Hatte die Furcht oder der Ehrgeiz diese große Veränderung eingegeben? Verräth sie den Wunsch, sich zu vergrößern, oder den, sich festzusetzen, sich neue Nachbarn (die amerikanischen Staaten) zu sichern, oder die alten (Spanien) zu schrecken? Diese, wie es scheint, sehr erheblichen Fragen, haben für uns kein größeres Interesse als die, zu wissen, in wie weit diese Charte zeitgemäß war, und ob sie je beim Volke Eingang finden könne. So viel ist gewiß, England hat allen Antheil daran abgelehnt, und laut erklärt, sich in die innere Gesetzgebung seiner Alliirten nie einzumischen. Einige Zeitungen haben von der Rückkehr Don Pedro's nach Europa gesprochen. Was soll er hier? welche Stärke soll er seinen alten Unterthanen bringen? Wer steht ihm während seiner Abwesenheit für Brasilien? wer verbürgt ihm das Ruhigbleiben von Buenos-Ayres, die Treue von Pernambuko, und die Unpartheilichkeit der Vereinigten Staaten, welche mehr von ihrem Uebergewicht, als von ihrem Wohlwollen Proben abgelegt haben? Einen Besitz wegen einer schwierigen Zurückforderung, oder um einer mißlichen, und selbst nutzlosen Vermittelung willen, im Stich lassen; über die Meere segeln, um in einer andern Erdhälfte auf Wider-

spruch und Widerstand zu stoßen; einen möglicher Weise zu befestigenden Besitz gegen eine offenbare Gefahr vertauschen; ist dies ein des Erlangens werther Preis? Don Pedro hat die Krone unter Bedingungen niedergelegt; diese Bedingungen sind erfüllt. Don Miguel hat die Charte beschworen und sich in Wien, nach dem Wunsch des Kaisers verlobt. Don Pedro selber kündigt dies seinem brasilianischen Parlament an. Was will man noch mehr? eine Erläuterung des 92sten Artikels der Verfassung? Dieser Artikel bedarf keiner Erläuterung. Man beruhige sich also über die Redlichkeit des Einflusses zweier Mächte (Frankreichs und Englands) deren Wettkampf den Freunden der Unruhe Hoffnung geben könnte, welchen aber, wenn sie einig sind, nichts widersteht; über die Zusage Spaniens, das zu friedfertigen Gesinnungen zurückgekehrt ist, und dessen Verfahren nichts zweideutiges mehr hat; über die von Portugal, welches die Sorge für seine Ruhe mehr beschäftiget, als eitle Spitzfindigkeiten. Man beruhige sich auf das Wort aller europäischen Cabinette, die zwar nicht der Meinung nachziehen, die ihr aber auch keineswegs den Krieg erklären wollen, wohl wissend, daß für sie und für die Meinung, das Wohl der Völker der gemeinschaftliche Führer ist."

Marseille, vom 28. Juli. Die französische Flotte vor Algier hat ungeschickter Weise 4 Korsaren auslaufen lassen, welche nun die französische Schifffahrt und unsere Versicherungsgesellschaften sehr in Angst setzen. — Die Assekuranzen sind heut nur schwer und theuer zu machen. — Es heißt, 3 Oelladungen, von Tunis kommend, seyen schon genommen. — Es ist einiges Geld, für Lord Cochrane bestimmt, eingegangen, aber nicht so viel, als er durch den Unicorn verlangt hatte. Es ist nun die Frage, ob dieses Schiff sich begnügen und damit wieder abgehen wird.

Die französische Brigg Harlequin, welche Hr. Furtado jun. in Bayonne ausgerüstet, ist auf dem Wege von Cette nach Havre, von zwei algierischen Schiffen, die türkische Flaggen aufgesteckt hatten, den 5ten d. M. genommen worden. Die Mannschaft hat sich in das Boot gerettet. — Der Dey von Algier soll stark zum Frieden geneigt seyn, und dieser scheint bald vermittelt werden zu können, wenn die französische Regierung einen Agenten nach Algier sendet.

Spanien.

Madrit, vom 16. Juli. — Alle Minister haben sich gestern auf Befehl Sr. Maj. schleunigst nach Ildefonse begeben müssen; es ist daselbst sogleich unter dem Präsidio Sr. Maj. ein Staatsrath gehalten worden, in welchem beschlossen wurde, daß die schon nach Catalonien gesandten Truppen noch um 6000 Mann vermehrt und einige Corps von der Observations-Armee detachirt werden sollten, um die Küsten von Valencia und Murcia zu besetzen.

Der König von Spanien hat die Gehalte seiner Minister von 120,000 auf 180,000 Realen erhöhet.

Am 16ten kam ein Courier aus Paris in Madrit an, worauf sich das Gerücht verbreitete, daß alle Irrungen mit Portugal definitiv beigelegt seyen.

Gestern, sagt der Constitutionel, hat hier ein Courier des Grafen Ofalia die Nachricht gebracht, daß die englische Regierung auf keinen seiner Vorschläge mehr antworten wolle, und daß er selbst daher nach Spanien zurückkehren werde.

Nach Depeschen, schreibt man aus Barzellona vom 18. Juli, die unsere Polizei gestern erhalten hat, befindet sich der Oberst Joseph Bosoms, der bekannter unter dem Namen Jep dels Estanys ist, in dem Dorfe Capvanol, wo er hundert ausgesuchte, bewaffnete Mann beisammen hat. Außerdem besitzt er noch hundert neue Flinten aus englischer Fabrik, um damit noch andere hundert Leute zu bewaffnen.

Portugal.

Der Marquis von Palmella hat ganz bestimmt das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernommen, schon hat er das Gouvernement benachrichtigt, daß er auf dem Wege hierher sey. Man hält viel auf diesen Entschluß, weil man weiß, daß er ihn nicht gefaßt haben würde, wenn es nicht sicher wäre, daß England fest entschlossen sey, die Institutionen unsres Reiches aufrecht zu erhalten.

Die ganze englische Eskadre ist bis auf zwei Schiffe unter Segel gegangen.

Der bekannte Dr. Abrantes hat ein Schreiben an den brittischen Gesandten Sir Wm. A'Court herausgegeben, worin er demselben mit dürren Worten feindselige Gesinnungen gegen die Constitution und insbesondere die Verbreitung der so

gefährlichen Ansicht zuschreibt, die Regentschaft der Infantin werde im October d. J. aufhören und dann auf Don Miguel übergehen. "Entweder, sagt er, leistet Don Miguel den Eid auf die Verfassung und kann dann nicht Regent seyn, oder er leistet ihn nicht, und dann ist er nicht einmal ein Portugiese." (Dies Schreiben welches öffentliche Blätter mittheilen, erregt einigen Verdacht gegen seine Aechtheit, weil sichs nicht wohl begreifen läßt, wie der brittische Gesandte auf eine Weise die Parthei der Königin nehmen könne, wie er hier beschuldigt wird.)

Außer den Spanien unmittelbar betreffenden Gegenständen, welche Hr. v. Ofalia hier zu verhandeln hat, soll seine Mission sich auch auf die Ansprüche des Prinzen Miguel zur Regentschaft Portugals nach dessen erlangter gesetzlicher Volljährigkeit ausdehnen. Seitdem die Gewalt zur Durchführung einer andern Ordnung der Dinge in jenem Lande nichts gefruchtet, alle Versuche der Chaves und ihrer in Madrid befindlichen Beschützer vereitelt worden, und die hin und wieder sich zeigende Thätigkeit der apostolischen Parthei nur die Kraft ihrer Gegner gehoben, und die Auflösung des vorigen schwankenden und unentschlossenen Ministeriums um so viel schneller herbeigeführt hatte, sahen die besonnenen und höher stehenden Anwälde jener Parthei wohl ein, wie blos auf diplomatischem Wege das zu erlangen sey, wozu andere Mittel sich unzulänglich erwiesen hatten. Und gewiß ist dies einzig und allein der rechte Weg, weil nur vermittelst desselben eine Mittelstraße zwischen den sich widerstrebenden politischen Maximen finden läßt, welche jetzt die Halbinsel thatsächlich bewegen. Die portugiesische Charte enthält durchaus nichts, das irgend eine gerechte Furcht wegen einer Revolution — diesem Schreckworte aller Reaktionisten — erregen könnte; sie hat alle großen Vorrechte der höhern Klassen und der Geistlichkeit vielmehr sanktionirt, nur sollte die heruntergekommene Nation, das tief erniedrigte Volk wieder gehoben werden, und zu diesem Endzwecke wurden ihm von seinem Könige aus fernen Landen die alten Gerechtsame wieder erneuert, die Verfassung gegeben, welche Portugal ohne Brasilien stärker und geachteter machen sollte, als es je Portugal mit Brasilien gewesen war. Ob nun Don Miguel nach Rio-Janeiro gehen mag oder nicht, seine Reise nach Portugal, seine Uebernahme der Regentschaft, oder seine Theilnahme an der höchsten Verwaltung als König und Gemahl der erblichen Königin, an die ihr Vater sein Thronrecht abgetreten, können nur in Uebereinstimmung mit letzterem Monarchen und allen dabei betheiligten Höfen statt finden. Ist es z. B. Spaniens oder anderer Staaten Wunsch, Don Miguel an die Spitze der Regierung Portugals jetzt gestellt zu sehen, und nimmt ein solcher Hof Parthei für ihn, so ist nichts natürlicher, als daß es auch andere Höfe geben sollte, welche Parthei für die Gerechtsame des abwesenden Don Pedro und seiner Tochter nehmen, ohne dessen Einwilligung jeder eigenmächtige Schritt höchst gesetzwidrig seyn würde. Die streitige Sache und die erhobenen Ansprüche werden also ein Gegenstand ruhiger Verhandlungen, und bei dieser Wendung der Dinge können die Freunde der Wiedergeburt gesunkener Nationen sich vollkommen beruhigen. Die Diplomatie hat jetzt die Ausbildung erlangt, daß es für einen Staat nicht mehr so leicht seyn wird, den andern zu hintergehen; es wird Alles gar zu genau erwogen. Don Miguel, nach geschehener Verständigung aller dabei Betheiligten nach Portugal zurückgekehrt, wird dann weder die Kraft haben, die Verfassung zu stürzen, noch die Neigung, ein solches Zerstörungswerk zu unternehmen. Ohne Verfassung, ohne Kolonien, mit der nahen Aussicht auf die Feindschaft Brasiliens und Englands würde Portugal nur ein erbärmliches Anhängsel Spaniens bilden; ein Zustand, dem das Mönchthum, die portugiesisch-spanischen Prinzessinnen zu Madrid und die Schwester König Ferdinands zugethan seyn mögen, den aber kein portugiesischer Staatsmann herbeiwünschen kann, dem das Wohl seines Landes am Herzen liegt. Auch ist die Parthei einer freien Verfassung schon zu stark, als daß sie sich ganz unterdrücken lassen sollte. Was für Portugal am wünschenswerthesten wäre, ist ein stetes Ministerium unter der Leitung eines so ausgezeichneten Mannes wie Palmella. Nur eine solche Verwaltung würde es vermögen, den schädlichen Ansprüchen der Heftigen beider Partheien im Innern sich kräftig entgegenzustellen, und dem Staate die Achtung nach Außen zu verschaffen, die er vermissen muß, so lange er der Spielball feindseliger Leidenschaften bleibt, worin auch fremde Staaten ihre eigene Sache erkennen wollen. Die Diplomatie war in der letzten Zeit in Lissabon für die Ansprüche des Don Mi-

guel sehr thätig, und mögen auch viele Eiferer gegen jeden Antrag, jede Note, die nicht gleich mit ihren Ansichten übereinstimmt, heftig klagen und Verrath träumen, so bleibt es dennoch wahr, daß in dieser delikaten Angelegenheit die Feder mehr Nutzen als das Schwert stiftet. Uebrigens wird sich bald verwirklichen, was schon früher erwähnt worden war, daß kein Theil der brittischen Truppen eher Portugal verläßt, bis die Franzosen Cadiz geräumt haben werden. Der Meisterstreich Cannings in der schnellen Besetzung Portugals, wodurch die ganze Politik für die pyrenäische Halbinsel erschüttert wurde, entwickelt sich nun auch vor den Augen der eigensinnigsten Ultra's.

England.

London, vom 28. Juli. — Der Herzog und die Herzogin von Clarence werden auf ihrer Reise durch die Küstengegenden überall mit den größten Beweisen der Liebe und Achtung empfangen; in allen Städten, wo die Herzogin erscheint, spannt das Volk die Pferde von ihrem Wagen, wozu sie sich, wiewohl ungerne, bequemen muß.

Hr. Canning wird seine Ersparnisse mit der Reduction der Reuterpferde anfangen. Er thut recht daran, sagen die Times; Pferde können nicht murren oder intriguiren. Aber mit den andern Bestien, besonders denen, die Einfluß im Parlamente haben, wird es schwerer halten.

Am gestrigen Abrechnungstage an der Stockbörse haben sich funfzehn Bankiers zur Zahlung ihrer Differenzen unfähig erklärt. Ein gewisser Henty hatte mehr als eine Million Pf. St. Consols zu liefern und fast 1,100,000 Pfd. Sterl. an Differenzen darauf zu zahlen.

Die Times sprechen von im Werke seyenden großen Ausgaben-Beschränkungen der Regierung und an der Börse hieß es, daß zwei Compagnien und ein Major von jedem Fuß-Regiment, so wie zwei ganze Reuter-Regimenter eingehen sollten; was gute Wirkung that.

Vergleichung der Geldcirkulation im Jahre 1773: Goldmünzen 26 Mill., Silbermünzen 3 Mill., Banknoten 6,201,030; im J. 1797: Goldm. 27 Mill., Silberm. 3 Mill., Banknoten 11,408,826, Prov.-Bankn. 20 Mill.; im Jahre 1822: Goldm. 8 Mill., Silberm. 7 Mill., Banknoten 18,326,430, Prov.-Bankn. 8,067,260; im J. 1824: Goldm. 6 Mill., Silberm. 7 Mill., Bankn. 20,293,326, Prov.-Bankn. 10,604,172; im J. 1827: Goldm. 13 Mill., Silberm. 8 M. Bankn. 22 Mill., Prov.-Bankn. 7 Mill. Trotz dem, daß die Bevölkerung seit 1773 auf das Doppelte, und die erzeugenden Kräfte auf das Vierfache gestiegen sind, so ist doch der Belauf der Cirkulation fast derselbe geblieben. Dies ist der Vermehrung der Papiere zuzuschreiben. In Frankreich ist das Verhältniß umgekehrt, die Cirkulation wird dort auf 90 Mill. Pfd. St. geschätzt, wovon das meiste in geprägtem Gelde besteht.

Der durch Hrn. Ward mit Mexiko abgeschlossene Handelstraktat enthält im Wesentlichen Folgendes: Art. 1. Beständige Freundschaft zwischen den Gebieten und Unterthanen S. Großbr. Majestät und den V. St. von Mexiko und den Bürgern derselben. Art. 2. Gegenseitige Handelsfreiheit. Die folgenden Artikel bis zum 10ten bestimmen die Bedingungen der im 2ten festgesetzten Gegenseitigkeit und sichern den beiden contrahirenden Partheien die Vortheile der begünstigtsten Nationen und den Schutz von Personen und Eigenthum, fast auf dieselbe Weise, wie in der sogenannten Deklaration (Handelstraktat Mexikos mit Frankreich.) Art. 11. Es steht jeder der contrahirenden Mächte frei, den Consuln den Aufenthalt an gewissen Orten zu verweigern. Art. 12. Sollte das freundschaftliche Einverständniß zwischen beiden Mächten unterbrochen werden, so wird den an den Küsten wohnenden Kaufleuten ein halbes, und den im Innern ein ganzes Jahr gestattet, um ihre Personen und Eigenthum in Sicherheit zu bringen. Artikel 13. Die Unterthanen Sr. Brit. Majestät in Mexiko sollen auf keine Weise wegen ihrer Religion noch bei Leichenbegängnissen auf ihren eigenen Kirchhöfen beunruhigt werden, ihrerseits aber die Religion, Verfassung, Gesetze und Gebräuche des Landes ehren. Derselbe Schutz soll den mexikanischen Bürgern, die in England wohnen, gewährt werden.

Ein Holzhändler in Edinburg ließ vor einigen Tagen ein großes amerikanisches Stück Holz durchschneiden, und fand in der Mitte desselben eine Oeffnung mit lebendigen Bienen mit Honig und mit einigen Larven ausgefüllt. Er war sehr bemüht diese interessanten Ausländer lebendig zu erhalten, aber sie starben, nachdem sie der freien Luft ausgesetzt worden waren.

Nachtrag zu No. 93. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 8. August 1827.

England.

Der Presbyterianismus in Irland ist in zunehmendem Verfall. Einerseits gehen täglich protestantische Mitglieder zu den Katholiken über, andrerseits ist die Emigration unter ihnen sehr stark. Der katholische Bauer in Irland würde lieber Hungers sterben, als sein Vaterland verlassen, das er als sein ursprüngliches Besitzthum betrachtet. Noch eine Ursache dieses Verfalls sind die Fortschritte des Deismus unter den Protestanten Irlands. Der Geistliche Henry Cooke erklärte vor der zur Untersuchung des Zustandes der Erziehung in Irland niedergesetzten Commission, daß unter 200 Geistlichen wenigstens 35 heterodox gesinnt seyen. Ein anderer Geistlicher, Hr. Porter, hat dies sogar von sich selbst eingestanden, und gesagt, daß die Anzahl der Arianer die der Rechtgläubigen bei weitem übersteige. Die Synode von Ulster hat darauf eine Deklaration aufgesetzt, worin sie ihren Glauben an die orthodoxe Lehre (nach dem Katechismus von Westminster) aufstellt, und verlangte eine allgemeine Unterzeichnung dieser Declaration, was indessen nicht durchging. Man begnügte sich endlich damit, daß jeder laut seine Billigung oder Mißbilligung durch die Worte: ich glaube daran, oder: ich glaube nicht daran, zu erkennen geben sollte. 135 Mitglieder der Synode billigten, nur 2 drückten ihre Mißbilligung aus, und 4 zogen sich vor ergangenem Aufruf zurück. — Die Morning-Chronicle macht auf die Heuchelei der Geistlichen aufmerksam, die trotz der außer Zweifel gesetzten Thatsache, daß die meisten arianischer Gesinnung seyen, nicht öffentlich, wie Herr Porter damit aufzutreten wagen.

In diesen Tagen ist in Preston ein siebenjähriger Knabe, Namens Taylor, aus der Gegend von Blackburn gebürtig, zu Lebenslänglicher Deportirung nach Botany-Bay verurtheilt worden. Dieses höchst merkwürdige Straferkenntniß gründet sich auf eine eben so merkwürdige, zum Glück seltene, frühe Verdorbenheit. Der Knabe (sein Vater ist ein Pächter) war kaum 4 Jahr alt, als er das Geld, das er von seines Vaters Milchkunden erhielt, einsteckte. Er ward darauf nach der Schule geschickt, behielt aber oft das Schulgeld, welches er dem Lehrer bringen sollte, und als er mathematische Instrumente stahl, ward er aus derselben verwiesen. Als Lehrling nach Manchester geschickt, verbrachte er die Zeit mit Taschendiebereien, und kam endlich heimlicherweise nach Blackburn zurück. Bald darauf fand man ihn unter einem Zahltisch in einem Laden, gerade als derselbe geschlossen werden sollte. Vor einem Monat beging er einen Taschendiebstahl und ward in das Gefängniß geschickt. Der Richter ließ den Vater rufen, in der Meinung, daß eine strenge väterliche Züchtigung besser sei, als eine gesetzliche Strafe, allein der Vater erklärte, daß er mit seinem Sohne nichts anzufangen wisse, und es gern sehe, wenn dem Gesetze freien Lauf gelassen werde. Aus Mitleid mit dem Jungen brachte man ihn, statt ins Gefängniß, in die Wohnung eines Gerichtsdieners, wo er, während der Nacht, das Geld aus den Taschen seines Wirths stahl. Hierauf kam er in das Hospital des Zuchthauses zu Preston, wo er mit drei invaliden Gefangenen in einem Zimmer schlief. In der Nacht macht er sich über die Kleider seiner Schlafgesellen her, holte den einzigen Penny, der darin zu finden war, heraus und verbarg ihn in seinem Strumpf. Und dieser unverbesserliche Dieb ist erst sieben Jahr alt!

Sechs und sechszig Verbrecher, die auf dem Schiffe Wellington von Sydney in Neu-Süd-wallis nach der Norfolk-Insel gebracht werden sollten, bemächtigten sich desselben, wurden aber von zwei engl. Wallfischfahrern, mit Hülfe der Eingebornen von Neuseeland, wieder genommen. Drei und zwanzig wurden als Seeräuber zu Sidney verurtheilt und sogleich hingerichtet.

Die englische Fregatte Briton wird nach ihrer Rückkehr von St. Petersburg, wohin sie den Marquis von Hertford gebracht, mit Lord Bentinck, dem neuen General-Gouverneur von Ost-Indien, nach Calcutta absegeln.

Ein Dubliner Abendblatt erzählt, Lord Manners habe vor einiger Zeit bei dem damaligen Minister des Innern, Hrn. Sturges Bourne, angefragt, ob die Stelle eines Lord-Kanzlers für Irland schon wieder besetzt sey, um seinem Nachfolger vor seiner Abreise noch Mittheilungen machen zu können. Er erhielt hierauf zur Ant-

wort, Se. Maj. habe bisher Niemand ernannt, und gedenke jenes Amt einstweilen einer Commission zu übertragen. Dieser Umstand hat das Gerücht von der Ernennung des Hrn. Burton veranlaßt, der übrigens Mitglied der Commission werden soll.

Niederlande.

Brüssel, vom 28. Juli. — Se. Maj. sind vorgestern Abends halb 10 Uhr im Haag angekommen. Es heißt, sie werden auch Amsterdam mit ihrem Besuche erfreuen. — Se. M. haben beschlossen, daß vor dem 1. August ein vergleichender Bericht über die Einkünfte und den Zustand der consolidirten und rückständigen Schulden der verschiedenen Gemeinden des Königreichs vom Jahre 1814 an, wo deren Finanzen im Ganzen in einem sehr bedürftigen Zustande waren, eingesandt werden soll, um beurtheilen zu können, in wie weit dieser Zustand nachmals gebessert worden, und welche Gemeinden, seit der glücklichen Herstellung der Dinge, ihre Mittel am besten und vortheilhaftesten verwaltet haben.

Rußland.

St. Petersburg, vom 24. Juli. — Am 21sten d. M. hatte der hierselbst angelangte österreichische bevollmächtigte Gesandte Graf Zichy, bei Sr. Majestät dem Kaiser im Eigenen Palais Sr. Majestät die Antrittsaudienz, wobei ihm die Ehre zu Theil wurde, Allerhöchstdemselben sein Beglaubigungsschreiben abseiten seines Hrn. und Kaisers zu überreichen. Hierauf erhielt der von Sr. Majestät dem Könige von Sachsen als außerordentlicher Gesandte neu accreditirte Graf Einsiedl den Zutritt zu einer ähnlichen Audienz, und endlich wurden Sr. Majestät noch die hier eingetroffenen Gesandtschafts-Sekretaire, der baiersche, Graf Lerchenfeldt, und der spanische, Hr. Markolet, in eben jenem Palais, vorgestellt.

Dieser Tage haben Se. Maj. den Landeigenthümern der drei Ostsee-Provinzen Liefland, Curland und Esthland, zur Errichtung ausländischer Stammschäfereien ein Darlehn von 100,000 Rubeln auf 18 Jahre ohne Zinsen bewilligt. — Zu Riga und Libau sollen hinführo Wollmärkte gehalten werden.

Vorige Woche hat der dirigirende Senat vier Mitglieder aus seiner Criminal-Sektion gewählt, die sich als Commissaire nach Warschau zur Aburtheilung über die polnischen Staatsverbrecher begeben sollen, nämlich: den General-Adjutanten Trubezkoy, den General-Lieutenant Stawitzky und die Geheimen Räthe Sumarokow und Wassiltschikow. Se. Maj. der Kaiser haben die Wahl bestätigt, jedoch den Justizminister angewiesen, daß sich dieselben nicht eher nach Warschau begeben sollen, bis sie weitere Befehle dazu erhalten.

Die Fregatte Vestovoy von 44 Kanonen, welche zu der aus Kronstadt ausgelaufenen Flotte gehörte, ist im Angesichte des Hafens von Reval an einem Felsen gescheitert; die Mannschaft und die am Bord dieses Schiffes befindlichen Effecten wurden gerettet. Se. Majestät der Kaiser hatte diese Fregatte zur Disposition des Grafen von Kotschubei gestellt, welcher sich, nebst seiner Familie, an Bord derselben nach Reval einschiffte. Widrige Winde und stürmisches Wetter bewogen glücklicher Weise den Grafen, die Fregatte zu verlassen, und seine Reise zu Lande fortzusetzen.

(Oesterr. Beob.)

Nachrichten aus Grusien. Der Commandirende des Truppen-Detaschements in Karabagh, Generalmajor Pankratjew, erfuhr, daß der frühere Gebieter von Karabagh, Mechti-Kuli-Chan, sich unter den Schutz S. M. des Kaisers zu begeben wünsche, und sogleich zog er sich am 27. Mai (8. Juni) mit zwei Bataillons Infanterie, zwei Kanonen der leichten Artillerie und 400 Kosacken nach dem araklinischen Hohlwege. — Das Erscheinen unserer Truppen brachte einen sichtbaren Eindruck auf das Nomadenvolk hervor, welches Mechti-Kuli-Chan herbeigeführt hatte, und begünstigte das Anlangen der Familie des Chan, die sich noch ziemlich weit jenseits des rechten Araxes-Ufers befand. Am 30. Mai (11. Juni) erreichte Mechti-Kuli-Chan unser Bivouac unweit Ag-Karavanserail und erklärte, daß er seine Zukunft der Großmuth S. K. M. anheimstelle. Um die Einwanderung von 3000 Familien zu beschleunigen, die sich noch im Hohlwege von Daralsgutzk befanden und dem Chan nicht in unsere Grenzen folgen durften, wurden ein Bataillon Infanterie, eine Kanone, und funfzig Kosacken zusammt dem Mechti-Kuli-Chan selbst abgefertigt, um jeden Widerstand von Seiten der Perser zu vereiteln. Die Verpflanzung dieser Familie des nomadisirenden kriegerischen Volkes zwischen Karabagh und Nachitschewan, das zu Ueberfällen mehr als 4000 M. wohlberittener Kavallerie ins Feld stellen konnte, gewährt außer andern Vortheilen hinsichtlich des

Einflusses auf die Grenzbewohner auch noch den, daß sie unsere Communikation mit dem Haupt-Detaschement sicher stellt, und durch die zahlreichen Heerden die Mittel zur Zufuhr und zur Versorgung der Truppen mit Fleisch vermehrt. Am 5ten (17ten) Juni um 2 Uhr Nachmittags überfielen plötzlich an dreihundert Sarbasen die Vorposten der Karabiniers, welche den Herakliusberg besetzt hatten, wurden aber nach einem heftigen Geplänkel mit Verlust geworfen. Der General-Adjutant Paßkewitsch langte den 8ten (20sten) Juni in Etschmiadsin an, woselbst der Bruder des Sultans Asslan von Tschadlin vor ihm als Abgesandter der ganzen Völkerschaft erschien, um für selbige den Schutz Sr. Majestät zu erflehen. — Laut Aussage der aus Sardar-Abuda entwichenen Schadlinen, befinden sich in jener Festung 17 bis 18 Kanonen, an 1000 M. Sarbasen und beinahe 500 irregulaire Schützen aus Masandaran, die sämmtlich nur auf zwei Monate Mundvorrath haben. Auch sollen der Garnison verminderte Brodtportionen zugetheilt werden. Die Truppen und Transporte setzen sich alle insgesammt am 10ten (22sten) Juni nach Gornitschai in Bewegung, welches zwanzig Werst jenseits Erivan auf dem Wege nach Nachitschewan zu liegt. Der Generalmajor Trusson ist beauftragt, auf dem rechten Ufer des Flusses Sanga Batterien aufzuwerfen und vom Herakliusberge her das Bombardement der Festung, aus Einhörnern, zu eröffnen.

Von der polnischen Gränze, vom 22. Juli. — Es geht das Gerücht von einer großen Niederlage, welche die persische Armee unter Abbas-Mirza's Befehlen unweit Erivan, zu dessen Entsetzung dieser Prinz herbeigeeilt war, erlitten haben soll. Da man nun zugleich stärker, als je, von dem nahen Abschlusse eines Friedens mit Persien spricht, so ist wohl zu vermuthen, daß dieser Vorfall denselben noch beschleunigen dürfte.

Odessa, vom 16. Juli. Unser Handel ist gegenwärtig sehr lebhaft. Die Straßen sind mit Wagen und der Hafen mit Schiffen angefüllt. Seit wenigen Tagen sind 80 Schiffe eingelaufen, welche größtentheils mit Weitzen beladen werden. Dadurch ist für guten Weitzen ein Mangel eingetreten, obgleich täglich große Zufuhren eintreffen. Weitzen der ersten Qualität ist mit 14 Rub. 65 Cop. pr. Tschetw. verkauft worden. Man glaubt, daß sich dieser Preis noch einige Zeit behaupten wird. Die Merino-Heerden, Eigenthum des Prinzen von Würtemberg und die des Herren Pictet, haben ca. 3560 Pud feine Wolle gegeben, welche zur Exportation verkauft ist. Die Wolle der Merino's wurde zu 35 à 35 1/4 Rub., die dreimal veredelte zu 30, und die ein und zweimal zu 20 Rub. verkauft.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 24sten Juli. — Noch schallen die letzten Schüsse uns ins Ohr, noch steht unsere halbe Bevölkerung am Ufer, um den letzten verschwindenden Segeln der Russischen Flotte nachzublicken. Seit einigen Tagen lag die Flotte im Sund, der freudige Gegenstand der Aufmerksamkeit zweier Nationen, welche die Wasserscheide auf immer getrennt hat. Eine dritte halb Asiatische sendet ihre Kriegsschiffe vorüber, um einer vierten, deren glorwürdiger Name unter den Europäischen schon verschollen war, gegen Asiatische und Afrikanische Barbaren Schutz und Abwehr zu bringen. In der That ein großes Europäisches Schauspiel, für uns um so erfreulicher, als es uns an den Unterschied von der trüben Zeit vor 20 Jahren mahnt, wo eine andere Europäische Flotte, Verderben bringend, im Sund ihre stolzen Flaggen wehen ließ. Seit lange sah man kein ähnliches Leben in unserer Stadt. Die kleineren Kähne schwammen zahllos um die hohen Fregatten her; der Kleinhandel mit Lebensmitteln jeder Art blühte; von allen Seiten trieb man Heerden dem Ufer zu, und die seltenen Gäste waren auch auf dem Lande wohl empfangen. Viele folgen ihnen in Kähnen nach Helsingör, wo sie zur Proviantirung der Flotte noch einige Tage liegen bleiben; unsere Wünsche begleiten sie weiter.

Türkei und Griechenland.

Rom, vom 11. Juli. — Briefe aus Corfu bringen die Nachricht, daß Gen. Church mit dem Ueberreste seiner Truppen noch in Aegina sey, und eine Flottille von kleinen Fahrzeugen ausrüste, um eine Expedition von unbekanntem Zweck zu übernehmen. Die tapfere Besatzung der Akropolis stehe dagegen bereits wieder gegen den Feind, indem sie mit andern griechischen Schaaren, die sich zusammen etwa auf 4000 Mann beliefen, die Pässe des Isthmus besetzt hielt, um Ibrahim-Pascha an seiner längst beabsichtigten Vereinigung mit dem Seraskier zu hindern. —

Dieser letztere dagegen sey gegenwärtig völlig unthätig und habe von seinem ganzen Heere nur noch etwa 4000 M. zur Disposition. Fünftausend habe er entsenden müssen, um den Aufstand der christlichen Albanesen im Epirus (Xeromoro) zu dämpfen, und 3000 habe er als Besatzung in die Akropolis gelegt. — Das Gerücht von einem großen Seesiege, den Cochrane am 25. Juni mit 80 griechischen Schiffen auf der Höhe von Kandia über eine große egyptische Flotte von 120 Segeln erfochten habe, scheint sich nicht zu bestätigen, obgleich, Schiffernachrichten zufolge, beide Flotten in Richtungen waren gesehen worden, die ihr Zusammentreffen nicht unwahrscheinlich machten.

Neusüdamerikanische Staaten.

Die Regierung von Peru hat in Folge der beharrlichen Weigerung des Papstes, mit den neuen südamerikanischen Republiken Unterhandlungen anzuknüpfen, es über sich genommen, die erledigten Bisthümer und Erzbisthümer selbst zu besetzen, und die Aufhebung aller Klöster zu befehlen, in welchen zur Zeit der Bekanntmachung des Dekrets nur wenige Mönche sich befanden. Sie hat überdies bestimmt, daß künftig in jeder Stadt nicht mehr wie ein Kloster seyn dürfe. Auch in der Republik Bolivia wurde die Säkularisation der Mönche beschlossen. In Bolivia und Peru wurde zwar die katholische Religion zur Staatsreligion erklärt, aber die öffentliche Ausübung der andern Religionen nicht untersagt, und die Andersgläubigen sind von keiner öffentlichen Stelle ausgeschlossen.

* Salzbrunn, den 4ten August.

Der gestrige Tag wurde hier, wie gewöhnlich, mit der innigsten Theilnahme gefeiert. Um 10 Uhr wurde in der Kirche Gottesdienst gehalten, wobei Herr Prediger Menz die Wichtigkeit der Feier des Tags den Zuhörern ans Herz legte; die Armen des Dorfs wurden auf der Wiese beim Brunnen gespeiset, und Mittags versammelte sich in dem Gasthause zur Krone eine sehr zahlreiche Gesellschaft zu einem Festmahle, wobei Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirender General im Großherzogthum Posen, von Röder, den Toast auf das hohe Wohl Sr. Majestät, unseres allgeliebten Königs, ausbrachte, worauf die Gesellschaft mit dem wärmsten Enthusiasmus das Lebehoch! wiederholte. Das Orchester stimmte dann die Melodie: Heil dir im Siegerkranz! an, welche mit lautem Beifall aufgenommen, und das schöne Volkslied von der Gesellschaft gesungen wurde. Ein glänzender Ball schloß die Feier des Tags. Der Gasthof zur Krone und mehrere Gebäude und Buden waren schön erleuchtet.

Die hiesige Brunnenanstalt erhält sich in ihrem aufblühenden Zustande; 753 Trinkende finden sich alle Morgen beim Brunnen ein, und unter diesen viele aus sehr fernen Gegenden; versendet sind bereits wieder 90,000 Flaschen. Die milde Luft, mit welcher die Natur dies schöne Thal beglückt, erheitert die Besuchenden, die nur bedauern, daß sie bei den Wohlthaten, welche die Natur ihnen spendet, noch immer Bequemlichkeiten entbehren müssen, auf die sie wohl mit Recht Ansprüche machen können!

Vermischte Nachrichten.

Der Apotheker Leroux in Paris hat einen Liquor erfunden, den er Paraguay nennt, und der das Zahnausziehen entbehrlich macht. Ein kleines Stückchen Schwamm damit befeuchtet, und auf den kranken Zahn gelegt, stillt augenblicklich und für immer den Schmerz, so heftig er auch seyn mag. Viele Aerzte haben schon ihr Zeugniß für die Vortrefflichkeit der Sache gegeben.

Die Gazette de france theilt nachstehende Notiz mit: Ein Häuptling der Seminol-Indianer drückte sich in einer Rede an den Congreß der Vereinigten Staaten, hinsichtlich eines Plans, das Lesen- und Schreibenlernen bei seinen Stammgenossen einzuführen, folgendermaaßen aus: Brüder, ihr sagt, unser Großvater (der Präsident) wünsche eine Schule bei uns zu errichten, und unsern Kindern Unterricht im Lesen und Schreiben geben zu lassen. Wir verlangen keine solche Schule. Wir glauben nicht, daß es der Wille des großen Geistes sey, daß wir zu lesen und zu schreiben verstehen sollen, sonst würde er uns diese Kenntniß eben so wie den Weißen gegeben haben. Jetzt ist es zu spät; für uns ist's besser, zu bleiben, was wir sind, rothe Menschen, und auf unsere Art zu leben.

Breslau, den 8ten August. — Am 28sten v. Mts. entstand in einem Hause unter den Hinterhäusern, wahrscheinlich dadurch Feuer, daß eine Frau so unvorsichtig gewesen war, mit einem brennenden Spahne in einer Kammer herum-

zuleuchten, in welcher sich Wäsche befand, welche durch das Abfallen einer glimmenden Kohle entzündet worden. Der förmliche Ausbruch des Feuers wurde jedoch durch die Bewohner des Hauses sogleich verhindert.

Am 1sten dieses Monats wollte ein Arrestat im hiesigen Inquisitoriats-Gebäude ganz unbefugterweise dem Abflusse der Unreinigkeiten mehr Zug verschaffen, und stieg gegen die ihn gemachten Verwarnigungen in die Senkgrube hinab, wurde jedoch durch die darin befindliche Stickluft dergestalt betäubt, daß er in die Grube selbst stürzte. Ein zweiter Arrestat wollte ihn retten, hatte aber dasselbe Schicksal, und ein dritter, ein Tagearbeiter, welcher beiden nachsteigen wollte, wäre ebenfalls verunglückt, hätte man nicht die Vorsicht gebraucht, ihn an einem Seile hinabzulassen, welches auf ein Zeichen von ihm, als er ebenfalls die lebensgefährliche Einwirkung der Stickluft fühlte, sogleich in die Höhe gezogen wurde und er bald wieder zu sich kam. Beide Verunglückte, berüchtigte Verbrecher, wurden nun so schleunig als möglich mittelst Haken herausgezogen, blieben aber aller angewandten Wiederbelebungs-Versuche ungeachtet todt.

Bei der am 29sten v. M. vorgenommenen Revision eines hiesigen Bäckers wurden dessen Backwaaren, Brodt und Semmel, bedeutend zu leicht gegen die Selbst-Taxe gefunden und in Beschlag genommen. Er ist zur Untersuchung gezogen und außer des Verlustes der Backwaaren noch mit einer Geldstrafe wohlverdientermaaßen belegt worden.

In Folge weiterer Nachforschung durch den Polizei-Inspektor Prieser hat sich ergeben, daß der in diesen Blättern am 1sten dieses Monats erwähnte Betrüger sieben gleiche Betrügereien bei verschiedenen Kaufleuten mit angeblich goldenen Ringen verübt habe.

Als wahrscheinlich entwendet wurde in Beschlag genommen: eine silberne zweigehäusige Kapsel-Uhre.

Am 2ten wurde auf der neuen Schweidnitzer Straße eine General-Charte vom Königreich Sachsen und am 3ten auf der Schweidnitzer Straße eine Militair-Dienst-Auszeichnung erster Klasse gefunden. Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind bis jetzt noch unbekannt.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 35 männliche und 37 weibliche, überhaupt 72 Personen. Unter diesen sind gestorben an Krämpfen 19, an Lungenschwindsucht 10, an Abzehrung 10, an Nervenfieber 7. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen von 1 bis 10 Jahren 35, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 3, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 6, von 80 bis 90 Jahren 1.

In derselben Woche ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht, und nach folgenden Durchschnittspreisen verkauft worden:

2960 Schfl.	Weitzen à	1 Rthl.	17 Sgr.	2 Pf.
2836 =	Roggen à	1 =	12 =	7 =
340 =	Gerste à	1 =	1 =	2 =
1120 =	Hafer à	— =	27 =	2 =

mithin ist der Schfl.	Weitzen um	2 Sgr.	6 Pf.
= =	Roggen =	1 =	10 =
= =	Hafer =	— =	8 =

wohlfeiler, dagegen

= =	Gerste =	— =	2 =

theurer, geworden.

Die am 31. Juli vollzogene Verlobung meiner dritten Tochter Mathilde, mit dem Herrn Justitiarius Wolff, zeigt ergebenst an

Leobschütz den 2. August 1827.

Der Oberst-Lieutenant und Landrath d'Elpons.

Als Verlobte empfehlen sich

Mathilde d'Elpons.

Theodor Wolff.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wir hiermit die ergebene Anzeige: daß am 5ten d. M. die Verlobung unserer ältesten Tochter, Louise, mit unserm Neffen, Herrn August Kramsta, statt gefunden hat, und empfehlen uns zugleich zu fernerem geneigten Wohlwollen. Freyburg den 7. August 1827.

Gottlob Kramsta.

C. Kramsta, geb. Krebß.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehlen sich als Verlobte

Louise Kramsta.

August Kramsta.

Am 5. August, früh 1 Uhr, verschied meine verehrte Schwiegermutter, die verwittwete Frau Geheime-Canzlei-Directorin Fluge, im 67sten Jahre ihres Alters an Unterleibsbeschwerden. — Mit Wehmuth widme ich diese Anzeige Anverwandten und Freunden.

von Hillner auf Reibnitz.

Unsre einzige Schwester Eleonore, endete am 1sten dieses ihre irdische Laufbahn, in Löwenberg; welches wir unsern Verwandten pflichtschuldigst hierdurch anzeigen.

Der Kreis-Justiz-Rath, Land- und Stadt-Gerichts-Director Streckenbach, nebst seinen Kindern, in Löwenberg.
A. W. Streckenbach und Frau, in Breslau.

(Verspätet.)

Tief gebeugt, zeigen wir das heute um ¼ auf 12 Uhr erfolgte Hinscheiden meines theuren Gatten und unsers geliebten Vaters, des Kaufmanns Friedrich August Feye, an Milzkrankheit und Brustwassersucht, im noch nicht vollendeten 43sten Jahre, hiermit theilnehmenden Freunden und Verwandten ergebenst an. Wer den Verewigten kannte, wird unsern unersetzlichen Verlust fühlen, und uns eine stille Theilnahme nicht versagen. Liegnitz den 2. August 1827.

Louise Feye, geb. Baschke, für sich und im Namen ihrer Kinder.

Meinen hiesigen Freunden und Bekannten, wie meinen auswärtigen Verwandten, zeige ich hiermit in tiefster Wehmuth den am 3ten d., Nachmittags um 5¾ Uhr, an Krampf und Schlagfluß erfolgten Tod meines geliebten Vaters, des pensionirten Königl. Ober-Post-Commissarius, Joh. Christian Schröder, in dem ehrenvollen Alter von 78 Jahren 8 Monaten, ergebenst an. Ich bitte um stille Theilnahme.

Caroline Wilhelmine Schröder, einzige Tochter des Verstorbenen.

Heute früh nach 8 Uhr entschlief sanft an völliger Entkräftung, unser innig geliebter Vater, der Conrector Schultes des hiesigen Königlichen Gymnasiums, in einem Alter von 60 Jahren und 11 Monaten. Tiefgebeugt zeigen wir dies allen Freunden und Bekannten des Verewigten an, und bitten als Vater- und mutterlose Waisen um stille Theilnahme an unserm namenlosen Schmerz. Schweidnitz den 5. August 1827.

Minna Schultes.
Marie Schultes.

Heute früh um ¾ auf 3 Uhr starb an Altersschwäche und Nervenschlag in seinem 71sten Lebensjahre, unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Königliche Preußische Hauptmann außer Diensten, Christoph Wilhelm von Lessel, welches wir mit betrübtem Herzen und unter Verbittung von Beileidsbezeigungen allen unsern Verwandten und Bekannten hiermit anzeigen.

Breslau den 6. August 1827.

Juliane verw. Hauptmann v. Lessel, geb. von Kölichen, als Gattin.
Wilhelm von Lessel, Lieutenant im 11ten Linien-Infanterie-Regiment,
Wilhelmine verw. v. Gfug, geb. von Lessel,
Ferdinand v. Lessel, Ober-Landes-Gerichts-Auscultator,
als Kinder.

Am 5ten d. Mts. endigte ein schneller Nervenschlag, während dem Besuch bei seiner kranken Mutter, das Leben meines geliebten Mannes, des hiesigen Packhof-Inspectors, J. F. Trewendt, im 48sten Jahre seines Alters. Tief erschüttert über diesen harten Verlust für mich und meine drei Kinder, mache ich solchen seinen Freunden hiermit ergebenst bekannt, und bitte um ihre stille Theilnahme.

Breslau den 7. August 1827.

Caroline Trewendt, geb. Hempel.

Theater. Mittwoch den 8ten: Der Verschwiegne wider Willen, oder: Die Fahrt von Berlin nach Potsdam. Commissionsrath Frosch, Herr Angely, Regisseur am Königstädter Theater zu Berlin, als Gast. — Hierauf: Neu einstudiert: Nur er will sprechen. Hurlering, Herr Angely. — Zum Beschluß: Kunst- und Liebesproben. Walter, Herr Angely, letzte Gastrolle.

Donnerstag den 9ten: Neu einstudiert: Der Wasserträger.

Freitag den 10ten: Bayard. Bayard, Herr Schubert, vom Stadt-Theater zu Bremen, als Gast.

Sonnabend den 11ten: Auf Verlangen: Tancred. Tancred, Herr Siebert. Amenaide, Dem. Siebert, als Gäste.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Schultze, Kaufmann, von Stettin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Ernst, Kaufmann, von Bremen. — In der goldnen Gans: Hr. Scharff, Gutsbesitzer, von Költschen; Hr. Horain, Proprietair, aus Frankreich; Hr. Friedewind, Ob. L. G. Rath, von Marienwerder; Hr. Krebs, Dokt. Med., von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Pohl, Gutsbes., von Benkendorff; Hr. Conrad, Hr. Thebesius, Kaufleute, von Goldberg; Hr. Anton, Regierungs-Conducteur, von Grünberg; Hr. Schmiedel, Hofrath, von Oels; Hr. Klebs, Regierungsrath, von Posen; Hr. Klebs, Ober-Landes-Gerichts Rath, von Königsberg; Hr. Falz, Reichstags-Deputirter, von Warschau. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Hoverden, Kammerherr, von Herzogswalde; Hr. Pitschke, Domstifts-Syndikus, von Bautzen; Hr. Dyckhoff, Ruß. Obrist, von Moskau. — Im weißen Adler: Hr. v. Schukmann, Ober-Berg-Rath, von Brieg; Hr. Mann, Oberamtmann, von Garbendorff; Hr. v. Prittwitz, von Sitzmannsdorff. — Im goldnen Zepter: Hr. Graf von Skorzewsky, a. d. G. H. Posen; Hr. Bronikowsky, Staats-Referend., aus Polen; Hr. v. Grabinsky, Major, Hr. Radzicky, Kaufmann, beide von Kalisch; Hr. Schneider, Doktor, von Konstadt. — Im Hotel de Pologne: Hr. Graf v. Pfeil, Landes-Eltester, von Ellguth. — In der goldnen Krone: Hr. Krause, Kaufm., von Gros-Glogau; Hr. Irmler, Pastor, von Gros-Kniegnitz. — In der großen Stube: Hr. v. Lukowitz, Kapitain, von Rawicz; Hr. v. Sczaniecki, a. d. G. H. Posen; Hr. v. Chlapowsky, Kanonikus, von Posen. — Im rothen Löwen: Hr. v. Samoggy, Wirthschafts-Verwalter, von Kostau. — Im Kronprinz: Hr. Baron v. Ostheim, von Heidersdorff; Hr. Baron v. Buddenbrock, von Neumarkt. — Im Privat-Logis: Hr. Senfft v. Pillsach, Hauptmann, von Löwen, Schuhbrücke No. 79; Hr. Dürlich, Pastor, von Koitz, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 60; Hr. v. Görcky, Probst, von Pyrmont, Oderstraße No. 17; Hr. Köllner, Intendantur-Assessor, Kirchstraße No. 27; Opernsängerin Siebert, von Einsiedel, Ohlauerstraße No. 40.

(Bekanntmachung.) Es ist den hiesigen Einwohnern durch die öffentlichen Blätter schon verschiedentlich und namentlich unterm 6ten Decbr. 1816 zur Kenntniß gebracht worden, daß die Anmeldung und Aufnahme der Kranken in das Hospital Allerheiligen in allen Fällen, wo nicht Gefahr im Verzuge ist, täglich nur in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr erfolgen kann. Demohngeachtet ereignen sich aber fortwährend und fast täglich Fälle, wo dem Krankenhospitale den ganzen Tag über, bis zum späten Abend, und sogar zur Nachtzeit öfters ganz unbedeutende und leichte Kranke, entweder unmittelbar zugeführt werden, oder deren sofortige Einholung durch die Hospitalknechte, oftmals ganz ohne Noth begehrt wird. Da nun hierdurch die im Hospital eingeführte Ordnung außerordentlich gestört wird, und uns in mehrerer Hinsicht daran gelegen seyn muß, dieselbe aufrecht zu erhalten, so sehen wir uns veranlaßt, unsere früheren Bekanntmachungen in dieser Angelegenheit hiermit zu erneuern und zugleich zu Jedermanns Wissenschaft zu bringen, daß wir, um diesem Uebelstande endlich zu begegnen, dem Schaffer des gedachten Hospitals nunmehr streng zur Pflicht gemacht haben, hinführo alle die Kranken, die sich außer der zum Anmelden und zur Aufnahme bestimmten Zeit, Behufs ihrer Aufnahme im Hospital einfinden oder sich dazu anmelden lassen möchten, fernerhin nicht mehr anzunehmen, sondern dieselben ohne Weiteres zurückzuweisen und ihre Aufnahme bis zum nächstfolgenden Tage auszusetzen, es wäre denn, daß wirklich bei einem oder dem andern Kranken Gefahr im Verzuge obwaltete, welches durch ein ärztliches Attest nachgewiesen werden muß, und hierdurch eine Ausnahme von der Regel begründet wird. Es haben sich daher alle diejenigen, welche der Hospital-Verwaltung von jetzt ab, kranke Personen zur Aufnahme in das Hospital zu empfehlen veranlaßt werden möchten, hiernach gebührend zu achten, oder sich die nachtheiligen Folgen, die aus der zur Unzeit geschehenen Anmeldung, und der dadurch verzögerten Aufnahme derselben, möglicherweise entstehen könnten, lediglich selbst beizumessen. Breslau den 20sten July 1827.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete: Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Für die Griechen ist ferner eingegangen:

Durch Herrn geheimen Commerzien-Rath Eichborn:

Durch den Herrn Consistorialrath Gaß eingesandt, seinen auf ein Jahr zugesagten Beitrag mit 12 Rthlr. eine von dem Königl. Superintendenten Herrn Nagel eingeschickte Sammlung der Gemeinden Kaiserswaldau und Wernersdorf, Hirschbergschen Kreises, von 1 Rthlr. 25 Sgr. und das Schärflein eines Unbekannten von 10 Sgr. mithin zusammen 14 Rthlr. 5 Sgr.

Concert-Anzeige.

Heute, den 8ten August, wird in dem Musiksaale der Universität von dem akademischen Musikvereine das letzte Concert in diesem Sommersemester gegeben, wozu er ergebenst einzuladen sich die Ehre giebt. Die aufzuführenden Stücke sind:

1) Symphonie von Krommer.
2) Tenor-Arie aus dem unterbrochenen Opfer-Fest.
3) Concert-Stück für das Pianoforte von C. M. v. Weber.
4) Vierstimmiger Männergesang von demselben.
5) Concert für Flöte von Berbiguer.
6) Ouvertüre.

Billets zu 10 Sgr. sind an der Kasse zu haben. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Die Vorsteher.

(Bekanntmachung.) Das hiesige städtische Brau-Urbar wird zum 1sten Januar 1828 pachtlos. Zur anderweitigen Verpachtung auf 6 Jahre ist ein Licitations-Termin auf den 13ten September d. J. Vormittags 10 Uhr in dem hiesigen Raths-Sessions-Zimmer angesetzt, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Ueberlassung der Pacht an den Meist- und Bestbietenden nach geschehener Zustimmung der Wohllöblichen Stadt-Verordneten-Versammlung erfolgen soll, die Bedingungen übrigens täglich in den gewöhnlichen Amts-Stunden in hiesiger Registratur eingesehen werden können. Hirschberg den 24sten July 1827.

Der Magistrat.

Beilage zu No. 93. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 8. August 1827.

(Bekanntmachung wegen Veräußerung des zum Forst-Revier Grüssau gehörigen Forst-Distrikts Kunzendorff.) Höherer Bestimmungen zufolge soll der zum Forst-Revier Grüssau gehörige Forst-Distrikt Kunzendorff aus folgenden Forst-Parzellen bestehend, als: 1) die Keyle 95 Morgen 100 Quadrat-Ruthen; 2) der kleine Erbe 12 Morgen 20 Q. Ruthen; 3) der Niederbusch 58 Morgen 118 Q. Ruthen; 4) der Röhrberg 98 Morgen 25 Q. Ruthen; 5) der Brand 135 Morgen 137 Q. Ruthen und 6) der Schafberg 164 Morgen 120 Q. Ruthen, zusammen 564 Morgen 160 Quadrat-Ruthen, entweder im Ganzen oder theilweise veräußert werden. Da solches im Wege des Meistgebots bewerkstelligt werden soll und dazu Terminus auf den 27sten August l. J., welcher an diesem Tage von 9 Uhr Vormittags an in dem Forst-Verwaltungs-Lokale zu Grüssau durch den Forstmeister Meyer daselbst abgehalten werden wird, anberaumt worden ist, so werden zahlungsfähige Kauflustige eingeladen, sich in dem bemerkten Termine einzufinden, ihr Gebot abzugeben und in dem Falle, daß die vorgeschriebenen Tax-Sätze erreicht werden, den Zuschlag zu gewärtigen. Die Verkaufs-Bedingungen können von jetzt an nicht nur bei dem Forstmeister Meyer zu Grüssau, sondern auch in der Registratur der unterzeichneten Behörde bis zum Verkaufs-Termine täglich, mit Ausnahme der Sonntage eingesehen werden. Diejenigen, welche den zu veräußernden Forst-Distrikt in Augenschein zu nehmen wünschen, haben sich entweder an den Ober-Förster Pietsch zu Grüssau, oder an den Wald-Aufseher, Richter Winkler zu Oppau zu wenden, welche beauftragt sind, den gedachten Forst-Distrikt denjenigen zu zeigen, welche als wirkliche und zahlungsfähige Kauflustige sich bei ihnen melden werden. Liegnitz den 9. Juli 1827.

Königliche Preußische Regierung. Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

(Subhastation.) Auf den Antrag der Kaufmann Willertschen Vormundschaft soll das den Stumpfschen Erben gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Taxausfertigung nachweiset, im Jahre 1827 nach dem Materialienwerthe auf 5,180 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf. nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber auf 6,611 Rthlr. 20 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Haus Nro. 126. auf der Reuschen-Straße, Straßen-Nummer 20. im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 7ten August c. und den 8ten October a. c., besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 11ten December 1827, Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski in unserm Partheien-Zimmer Nro. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, nach eingeholter Genehmigung der vormundschaftlichen Behörde der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 12ten April 1827.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Auction.) Es sollen am 9. August c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen, in dem Hause Nro. 57. auf der Schuhbrücke, die zum Nachlasse der Wittwe Hoffmann gehörigen Effecten, bestehend in Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth, einer eisernen Geldkasse und einer Parthie Hausenblase, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 26. Juli 1827.

Der Stadtgerichts-Secretair Seeger, im Auftrage.

(Holz-Verkauf.) Freitag, den 10ten dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, werden im Stadt-Bauhofe vor dem Oderthore mehrere Haufen alten Bauholzes und mehrere Schöber große Spähne im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige haben sich daselbst einzufinden. Breslau den 6. August 1827. Die Stadt-Bau-Deputation.

(Proclama.) Auf den Antrag eines Realgläubigers ist die Subhastation des dem Züchnermeister Hoffmann gehörigen, in hiesiger Stadt, auf der Breslauer Gasse sub No. 99. des Hypothequen-Buchs belegenen, massiven, aus 4 Stuben bestehenden, brauberechtigten, im Jahr 1819 neu erbauten Hauses verfügt, und dasselbe nebst Zubehör nach seinem Material-Werth auf 1015 Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf. nach seinem Ertrags-Werth auf 593 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. gerichtlich gewürdiget worden. Der einzige Licitations-Termin ist auf den 18ten September in dem Locale des unterzeichneten Gerichts, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Hartlieb angesetzt, und Kauflustige werden demnach eingeladen, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und hiernächst zu gewärtigen, daß wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen sollten, der Zuschlag dem Meist- und Bestbietenden ertheilt, auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, ohne daß es hinsichtlich der letztern, der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden wird. Uebrigens kann die Taxe des gedachten Fundi zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden. Zu gleicher Zeit werden alle diejenigen, welche von dem sub hasta gestellten Fundum, aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, sich mit diesen Ansprüchen bis zum Licitations-Termine und spätestens in demselben zu melden, oder aber zu gewärtigen, daß sie damit gegen den künftigen Acquirenten des obgedachten Fundi, nicht weiter werden gehört werden. Militsch d. 17ten April 1827.
Königlich Preußisches Stadt-Gericht.

(Bekanntmachung.) Dem Publico machen wir bekannt, daß der Amtmann Gustav Weißmann zu Altstadt bei Namslau und seine Ehefrau Christiane verehlichte Weißmann, geborne Sabbath, nachdem Letztere majorenn geworden, vermöge gerichtlicher Erklärung vom 29sten Juny 1827, die in Altstadt bestehende Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen haben. Namslau am 1sten July 1827. Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

(Auctions-Anzeige.) Den 23sten August Vormittags 8 Uhr sollen am hiesigen Orte die zum Nachlasse der am 21sten April a. c. hieselbst verstorbenen Kürschnerfrau Maria Volckmer, geborne Ludwig, gehörigen Effecten, bestehend in Porzellain, Gläsern, Metall, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, verschiedenen Kleidungsstücken und dergleichen an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden, wozu wir hiermit die Kauflustigen und Zahlungsfähigen einladen. Landeck den 6ten July 1827. Das Königl. Stadt-Gericht.

(Vorladung.) Von Uns, dem Rathe der Stadt Zittau, werden in Gemäßheit allerhöchster Anordnung, nachbenannte im Jahre 1806 geborne militairpflichtige Mannschaften, welche weder bei der vorgewesenen Rekrutirung im Monat December vorigen Jahres, noch auch späterhin sich gestellt haben, nämlich: Karl Ludwig Zimmer, Johann Gottfried Hofmann, Ernst Gottlob Förster, Zimmerhauergeselle, Ernst Wilhelm Gröschel, Schmiedegeselle, Karl Gottlob Thomas, Tischlergeselle, Gustav Ferdinand Garbe, Sattlergeselle, August Wilhelm Steudtner, Gottlob August Eichler, Töpfergeselle, Heinrich Moritz Eduard Apelt, Musikus, Karl August Wagner, Karl Wilhelm Schreiber, Ernst Eduard Bünzler, Seilergeselle, Karl August Steudtner, Oswald Fleischer, Oekonom, Gustav Ferd. Schmidt, Tuchscheerergeselle, Karl Gottlob Gröschel, Fleischhauergeselle, Karl Gottfried Opitz, Ernst Friedrich Bräuer, sämmtlich aus Zittau, ingleichen Johann Traugott Größer, aus Nieder-Oderwitz, Johann Gottfried Franze, aus Lichtenberg, und Johann Gabriel Seifert, von Ebersbach, hiermit aufgerufen, sich binnen einer zweifachen sächsischen Frist (12 Wochen und 6 Tage) persönlich allhier zu stellen und anzumelden, im Unterlassungs-Falle aber zu gewärtigen, daß nach Vorschrift des allerhöchsten Mandats, die Ergänzung der Armee rc. betreffend, vom 25. Februar 1825 § 73 mit Erlassung von Steckbriefen wider sie verfahren werden wird. Sign. Zittau, am 3. August 1827. Der Rath allhier.

(Klafterholz-Verkauf.) In den Walddistrikten Limburg und Scheidelwitz, Forstreviers Peisterwitz, soll nachstehendes Klasterholz, welches zum Theil auf der Oder-Ablage und zum Theil auf Verkaufs-Plätzen aufgestellt ist, öffentlich meistbietend verkauft werden:

1) 300 Klaftern Eichen Gemengt-, Ast- und Stockholz; 2) 19 Klaftern Buchen Gemengt und Astholz; 3) 20 Klaftern Rüstern Gemengt- und Astholz; 4) 317 Klaftern Erlen Leib-, Gemengt- und Astholz; 5) 46 3/4 Klaftern Linden Leib- und 106 Klaftern Linden Gemengt- und Astholz; 6) 230 Klaftern Aspen Leib-, Gemengt und Astholz.

Der Licitations-Termin wird den 20sten August früh um 10 Uhr bei der Lindener Fähre abgehalten und werden der Unterförster Kühl zu Limburg und Waldwärter Schneider zu Scheidelwitz die zum Verkauf kommenden Hölzer auf Verlangen vorzeigen. Scheidelwitz den 3ten August 1827. Königliche Forst-Inspection. v. Rochow.

(Edictal-Citation.) Von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amtes werden hierdurch I. der seinem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Oberstwachtmeister und Commandant in der Friedrichsstadt bei Neiße Herr v. Röder, für welchen 1) auf dem Bauergute sub No. 3 zu Olbersdorf, Münsterbergschen Kreises, in dessen Hypothekenbuche Rubr. III. No. 7 laut Hypotheken-Instruments des Bauer Joseph Austig vom 11. December 1789 und Hypothekenschein de eodem ein Kapital von 400 Rthlr.; 2) auf dem Bauergute No. 4 daselbst, in dem Hypothekenbuche Rubr. III. No. 3 laut Hypotheken-Instruments des Bauer Joseph Michael Kirmes vom 3. December 1790 und Hypothekenschein de eodem ein Kapital von 200 Rthlr. eingetragen ist, und dessen Erben, Cessionarien, oder die sonst Rücksichts der vorstehend genannten Forderungen in seine Rechte getreten sind; II. die in gleicher Art unbekannten Gläubiger und deren Erben, so wie alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarii, oder sonstige Briefs-Inhaber an nachstehend bezeichnete verloren gegangene Hypotheken-Instrumente, und aus diesem an die für die eingetragenen Kapitalien verpfändeten Grundstücke Ansprüche zu haben glauben, nämlich: 1) der Bauer Johann Christoph Spillmann aus Beerwalde, Münsterbergschen Kreises, für welchen auf der Gärtnerstelle sub No. 106 zu Beerdorf aus der Besitzzeit des Joseph Otte, im Hypothekenbuche Rubr. III. No. 2 laut Vermerk vom 15. Januar 1768 50 Thlr. Schl. intabulirt sind; 2) der Soldat Johann Christoph Kirmes, für welchen in dem Hypothekenbuche des Bauergutes No. 4 zu Olbersdorf Rubr. III. No. 3 auf den Grund der Johann George Kirmesschen Erbtheilung vom 22. October 1787 als Vatergut die Summe von 70 Rthlr. 19 Sgr. 4 Pf. sub eodem dato intabulirt ist; 3) die Bauer Melchior Witzkeschen Kinder erster Ehe aus Neualtmannsdorf, Münsterbergschen Kreises, für welche auf dem Bauergute sub No. 75 daselbst im Hypothekenbuche Rubr. III. aus der Besitzzeit ihres genannten Vaters ex decreto vom 29. Mai 1752 nachstehende Posten eingetragen sind, für den Florian 100 Thlr. Schl., für den Johann Heinrich 100 Thlr. Schl., für den Anton Joseph 100 Thlr. Schl., für den Johann Caspar 100 Thlr. Schl., für den Johann Michael 100 Thlr. Schl. und 30 Thlr. Schl. Aussatz, für die Anna Maria Elisabeth 100 Thlr. Schl. und 30 Thlr. Schl. Aussatz, und für die Anna Veronica 100 Thlr. Schl. und 30 Thlr. Schl. Aussatz; 4) die Bauer Melchior Witzkeschen Kinder zweiter Ehe von daher, für welche auf demselben Gute am angeführten Orte ex decreto vom 3. Juni 1761 folgende Intabulata haften: für den Franz 100 Thlr. Schl., für die Johanna 100 Thlr. Schl. und 36 Thlr. Schl. Aussatz, für den Joseph 100 Thlr. Schl. und 36 Thlr. Schl. Aussatz, und für den Amandus 100 Thlr. Schl. und 36 Thlr. Schl. Aussatz; III. Alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, oder sonstige Briefs-Inhaber aus den folgend genannten verloren gegangenen Hypotheken-Instrumenten an die für die Intabulata verpfändeten Grundstücke, ungeachtet der von den bekannten Gläubigern bereits geleisteten Quittungen, Ansprüche zu haben vermeinen, und zwar: 1) aus dem Hypotheken-Instrument des Freibauergutsbesitzers Joseph Schindler vom 11. November 1784 und Hypothekenschein de eodem für die Frau Anna Maria Josepha verwittwete Meyer, geborne Frenzlin aus Neiße, über 1600 Rthlr. zinsbar à 5½ pCt. auf dem Freigute sub No. 41 zu Neualtmannsdorf Rubr. III. No. 2 des Hypothekenbuches eingetragen; 2) aus dem Hypotheken-Instrument desselben Schuldners vom 2. December 1784 und Hypothekenschein de eodem für den Erb- und Lehnscholtisey-Be-

ßtzer Florian Steiner zu Heinersdorf über 833 Thlr. Schl. 8 Sgr. auf dem vorgedachten Freigut Rubr. III. No. 3 des Hypothekenbuches intabulirt; 3) ex Instrumento vom 4. Februar 1785 über 25 Thlr. Schl. für die Kirche zu Beerwalde, Münsterbergschen Kreises, auf dem Auenhause sub No. 69 daselbst in dessen Hypothekenbuche Rubr. III. No. 1 aus der Besitzzeit des Anton Pohl eingetragen; 4) an die Gärtnerstelle No. 106 zu Beerdorf, in Betreff des in dem Hypothekenbuche derselben Rubr. III. No. 1 aus der Besitzzeit des Joseph Otte für die dasige Kirche ohne Datum intabulirten Betrags per 15 Thlr. Schl.; 5) aus dem Instrument des Joseph Otte vom 6ten Februar 1773 über 50 Thlr. Schl. für die Beerwalder Kirche auf der vorgenannten Gärtnerstelle Rubr. III. No. 3 des Hypothekenbuches haftend; 6) ex Instrumento vom 6. December 1783 über 10 Thlr. Schl. für die Kirche zu Briesnitz, Frankensteinschen Kreises, auf der Häuslerstelle No. 33 daselbst Rubr. III. No. 1 und 2 des Hypothekenbuches aus der Besitzzeit des Johann Heinrich Grosser haftend; und IV. die unbekannten Inhaber oder Cessionarien des verloren gegangenen Hypotheken-Instruments vom 24. März 1794 über 24 Rthlr. 3 Sgr. 6⅔ Pf. für die Juliana Gohlich auf der Häuslerstelle No. 57 zu Beerwalde Rubr. III. No. 2 des Hypothekenbuches ex decreto vom 1. März 1794 aus der Besitzzeit der Elisabeth verwittwet gewesenen Gohlich, verehelichte Persch, geborne Köhler, haftend, aufgefordert: sich mit ihren diesfälligen Ansprüchen an die gedachten Hypotheken-Instrumente und die dafür verpfändeten Grundstücke binnen 3 Monaten und spätestens in dem auf den 10. September c. Vormittags 9 Uhr in der Standesherrlichen Gerichts-Kanzley hierselbst anberaumten Präjudicial-Termine, persönlich oder durch legitimirte Mandatarien, wozu im Fall etwaniger Unbekanntschaft die hiesigen Justiz-Commissarien, Hauptmann Herr Franke und Herr Topf vorgeschlagen werden, zu melden und solche unter Produktion der aufgebotenen Instrumente zu bescheinigen, mit dem Bedeuten: daß wenn sich bis dahin Niemand mit einem Anspruch meldet, die Präklusion der unbekannten Prätendenten Rücksichts ihrer etwanigen Forderungen aus diesen Instrumenten an die verpfändeten Grundstücke, und die Amortisation der verlornen Instrumente erfolgen, demnächst aber in Betreff der Posten sub I., II. und III. mit Extabulation in den Hypothekenbüchern, in Betreff der Post IV. aber mit Ausfertigung eines neuen Instruments für die Juliane Gohlich und dessen Eintragung verfahren werden wird. Frankenstein den 24sten Mai 1827. Das Gerichts-Amt der Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein.

(Ediktal-Ladung.) Carl Gottlob Seifert, ein Bäckergeselle, ist von seinem Geburts-Orte Königswartha (in der Ober-Lausitz) in dem Jahre 1791 auf die Wanderschaft gegangen, und hat seitdem von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht ertheilt. Dem Vernehmen nach ist derselbe von einem seiner Anverwandten im Sommer des Kriegs-Jahres 1813 zu Greifenberg in Schlesien als Oberbäcker bei der französischen Armee, gefährlich verwundet angetroffen, aber auch an dem folgenden Tage mit andern Gefangenen weiter transportirt worden. Auf Antrag seiner Schwester wird daher in Gemäßheit des Mandats vom 13. November 1779 und des Patents vom 9. September 1826 ernannter Seifert nebst allen, welche Erb- oder andere Ansprüche an dessen Vermögen haben sollten, von uns vorgeladen, den dritten Januar 1828 an allhiesiger Gerichtsstelle in Person oder durch legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, so viel den Abwesenden betrifft, sein Vermögen nach vorgängiger Legitimation in Empfang zu nehmen, oder im Fall seines Außenbleibens sich zu gewärtigen, daß er für todt werde erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten sich legitimirenden Erben werde zugesprochen werden, alle übrigen dagegen ihre an dieses Vermögen zu machenden Erb- oder sonstigen Ansprüche, unter der Verwarnung, daß sie außerdem derselben, so wie der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig werden gehalten werden, anzuzeigen und zu bescheinigen, und sodann den dreizehnten Februar 1828 der Akten-Inrotulation, so wie den fünften April 1828 der Publikation eines Erkenntnisses sich zu versehen. Welches und daß die erlassenen Ediktal-Ladungen, allhier, so wie zu Budißin, Leipzig, Meißen, Greifenberg und Rumburg affigirt zu befinden, auch hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Königswartha, am 30. Juli 1827.

Herrschaftlich Steinkopfsche Gerichte daselbst und Friedrich Wilhelm Schmidt, Gerichts-Direktor.

(Oeffentliche Verdingung.) Zur Bekleidung der Wegewärter im Breslauischen Wegebau-Inspektions-Bezirk sind pro 1828 10 Mäntel, 46 Litevken und 46 Paar Beinkleider erforderlich, und soll das Macherlohn derselben nebst einigen Zuthaten, als das rothe Tuch zu den Kragen, Futterboi, Leinewand und Knöpfe, öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu auf den 3ten September Vormittags um 10 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten ein Termin angesetzt ist. Das graue und blaue Tuch zu diesen Bekleidungen wird in natura verabreicht. Hierauf reflektirende werden ersucht, im Termin zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, und hat der Mindestfordernde nach erfolgter Genehmigung der Königlichen Regierung den Zuschlag zu gewärtigen. Die nähern Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu ersehen.

Breslau den 2. August 1827.

C. Mens, Königlicher Wegebau-Inspektor, wohnhaft vor dem Ohlauer Thor, Kloster-Straße No. 4.

(Verpachtung einer Lohgerberei.) Die zu dem Nachlaß des hierselbst verstorbenen Gerbermeister Ferdinand Ketschker gehörige, aus einem massiven, 3 Stuben und 3 Cabinets enthaltenden Hause, gehörigem Hofraum, einer Roß-Lohmühle, sechs Sohlledergruben, einer vollständig eingerichteten Werkstätte, hinlänglichem Gelaß zu Aufbewahrung von Rinde, Stallung und Wagenschuppen bestehende, auf einer seit 50 Jahren gehörig betriebenen, am Wasser belegenen Lohgärberei, soll mit allen Utensilien in Term. den 30. August c. früh um 10 Uhr auf 6, 9, ja nach Umständen auf 12 Jahr meistbietend verpachtet werden. Pachtlustige und Zahlungsfähige Interessenten ersuchen wir daher, sich an gedachtem Tage bei dem Mitvormunde, Hrn. Bürgermeister Lachmund hieselbst einfinden, ihre Gebote abgeben und gewärtigen zu wollen, daß, bei völliger Uebereinstimmung sämmtlicher Interessenten dem Meist- und Bestbietenden der Zuschlag, oder doch entgegengesetztenfalls binnen 24 Stunden bestimmter Bescheid ertheilt werden wird. Militsch, den 18. Juli 1827.

Die Ketschkerschen Erben und Vormundschaft.

(Gasthof-Verkauf.) Ich bin Willens aus freier Hand meinen ganz neu erbauten Gasthof zu verkaufen. Darin sind befindlich: ein geräumiger Kaufladen mit hellem Kabinet und Stube, ferner neun Zimmer, wozu Gewölbe, Küchen, Keller und hinlänglicher Bodenraum. Stallung für 30 Pferde, geräumigen Hof und Wasser in ausreichender Menge. Auch haften sechs Biere auf dem Hause. Alles ist gut, schön massiv gebaut und liegt bequem am Ringe. Die näheren Bedingungen sind jederzeit bei mir zu erfragen. Löwenberg den 3. August 1827.

Gasthofbesitzerin zum weißen Schwan, Wittfrau Schmauk.

(Hausverkauf.) Das Haus in der Reuschen-Straße No. 43. neben der goldnen Scheere, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft im ersten Stock.

(Zu verkaufen) sind 2 gesunde, starke und arbeitsame Wagen-Pferde, das Nähere zu erfahren Kupferschmidt-Straße im Zobtenberge No. 8. im Gewölbe.

(Wagen-Verkauf.) Ein gebrauchter, in vier Federn hängender halbgedeckter, nebst mehrern Sorten neuen Wagen, stehen zum billigsten Verkauf, Nicolai-Straße No. 9.

(Verkaufs-Anzeige.) Eine, in einer großen Haupt-Straße, mit Acker und Wiesewachs versehene, ohnweit Breslau gelegene, im guten Baustande befindliche Gastwirthschafts-Nahrung, weiset zum Verkauf nach, der Agent Namsler, Schuhbrücke No. 17. in Breslau.

(Anzeige.) Um eins der Lager gänzlich aufzuräumen, wird fortwährend eine Parthie Teller, Tassen, Schüsseln u. s. w. zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft, Junkernstraße Nro. 2., im Lübbertschen Hause.

(Auction.) Das Dominium Bankwitz, Namsl. Kreises, kündigt eine öffentliche Licitation von circa 450 Stück fichtnen und tannenen Bohlen auf den 1sten Septbr. d. J. an, welche in Jeltsch auf der dasigen Oder-Ablage, wo diese Bohlen lagern, durch den Oberförster Bidermann abgehalten werden soll. Sie haben — bei 20 und 16 Fuß Länge und 16 bis 20 Zoll Breite — 4 — 3 1/2 — 3 — 2 1/2 — 2 Zoll Rheinl. Stärke. Finden sich eine hinlängliche Anzahl Kauflustiger ein, so erfolgt der Zuschlag auf jedes Gebot. Sie werden in Abtheilungen von 50 Stück — auf Verlangen auch 30 Stück von allen Sorten gemischt — ausgeboten werden.

☞ (Warnung.) Ein gewisser Herr W. Breede, angeblich Schauspieldirektor, der sich die Mühe nicht verdrießen ließ, persönlich und per Circulare hiesigen Orts Abonnement-Billets an- und auszubieten, das Geld dafür Pränumerando in Empfang zu nehmen und sich dagegen mündlich und schriftlich verbindlich machte, dreimal, an namhaften Tagen auf dem hiesigen Stadttheater Vorstellungen zu geben, hat sich nicht entblödet, den Morgen nach der ersten Vorstellung in aller Frühe ohne Weiteres sich aus dem Staube zu machen, und somit viele Pränumeranten um ihr baares Geld förmlich zu prellen. Dies zur Warnung für Andere, die sonst gutmüthig genug seyn könnten, sich eben so von gedachtem Herrn Breede anführen und prellen zu lassen. Jauer, im July 1827.

(Warnung.) Da ich und meine Pflegerin alle unsere Bedürfnisse baar bezahlen, so finde ich für nöthig, einen Jeden zu warnen, auf meinen Namen etwas zu borgen und erkläre zugleich, daß ich für Keinen, ohne Ausnahme, irgend etwas bezahlen werde. Breslau den 8. August 1827.

J. B. Wunster, K. Consistorial-Rath.

Warnung und Bitte.

Zwei Berliner Speculanten, deren Fabrikate trotz aller Mühe, wohl nicht viele Abnehmer in Schlesien finden mögen, beliebten die Etiquet unsers

* * * Holländisch - Blättchen Tabaks

in Form, Rand, Wappen und Schrift Wort für Wort nachstechen zu lassen. Unter andern Umständen würde es uns stolz machen, daß wir Fabrikate liefern, die der Nachmachung werth sind; im gegenwärtigen Falle aber halten wir es für unsere Schuldigkeit, unsere geehrten Abnehmer zu bitten, bei dieser Sorte Tabak besonders auf unsere mit großen Buchstaben gezeichnete Firma, und auf das uns über denselben vom Professor und Doctor Herrn Trommsdorff ertheilte Attestat, welches jedem Paket beigefügt ist, gütigst zu achten. Wir haben zur Bestätigung dieser Anzeige zwei Pakete von Berlin kommen lassen, die bei uns zu Jedermanns Ansicht bereit liegen.

Breslau den 7ten August 1827. Krug et Hertzog.

(Wein-Anzeige.) Einem hochgeehrten Publikum und meinen auswärtigen resp. Handlungs-Freunden erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen: dass mein Wein-Lager durch vortheilhafte Beziehungen gut versorgt ist. Ich empfehle demnach gute abgelegene, mittlere und alte Franzweine, Graves, hoch Barsach, Sauternes, Preignacs, mittel und feine Medocs, feine Bourgogne von Chambertin u. Nuits, Petit-Bourgogne, die besten Gewächse Rhein- und Mosel-Weine, Champagner moussé in ⅛ und ½ Flaschen, spanische Secte, gehaltvollen und feinen Rum von Westindien und Jamaica u. s. w. in Gebinden und Flaschen. Unter mässigen Ansprüchen versichere ich die bekannte aufrichtige Bedienung.

Ed. Schmidt, Schuhbrücke No. 74, vormals Brustgasse No. 1228.

(Wein-Anzeige.) Ober-Ungar Ruffen-Wein, die Berl. Flasche à 18 u. 16 Sgr., so wie verschiedene Sorten Rheinweine, nämlich Rüdesheimer à 23 Sgr., Marcobrunner à 20 Sgr., Stäger à 15½ Sgr., Frauenberger à 14½ Sgr. und Mosel à 13¾ Sgr. empfing ich zu angezeigten Preisen zum Verkauf in Commission. Von der Vorzüglichkeit dieser Weine mit Bezug auf den Preis, wird sich der Kenner durch einen Versuch bald überzeugen.

G. L. Hertel, Nicolai-Straße No. 7.

(Himbeersaft) ganz frischer, sowohl mit als auch ohne Zucker dick eingekochter Himbeersaft (wie auch Gelées) welcher sich Jahre lang gut aufbewahren läßt, ist nun wieder, sowohl in großen Quantitäten als auch in einzelnen Quarten, stets schön und gut zu haben, bei

Reinerz den 3ten August 1827. Fr. Tautz, Apotheker.

(Avertissement.) Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an: daß ich mein in dem alten Rathhause auf dem großen Ringe gelegenes Speise-Etablissement nach dem grünen Kranze, neben Hrn. Stadtkoch Molke, auf der Ohlauer Straße, eine Stiege hoch, verlegt habe. Ich bitte ergebenst um wohlwollend geneigten Zuspruch. A. Fronja.

Commissions-Lager

nachstehender Tabacke aus meiner Fabrik
bei Herrn J. G. Worbs in Cosel und bei Herrn Julius Bartsich in Ratibor.
Berliner Tabacke in weißem Papier pr. Pfd. 2½ Sgr.
Dito dito in blauem Papier pr. Pfd. 3 Sgr.
Breslauer Wappen in gelbem und blauem Papier pr. Pfd. 4 Sgr.
Dito dito in rothem und weißem Papier pr. Pfd. 5 Sgr.
Hamburger Halb-Enaster pr. Pfd. 6 Sgr.
Dito Tonnen-Enaster pr. Pfd. 7 Sgr.
Enaster Litera G. pr. Pfd. 8 Sgr.
Dito dito F. pr. Pfd. 10 Sgr.
empfehle ich angelegentlichst. **G. B. Jäkel,** in Breslau.

(Anzeige.) In No. 88., 89. und 91. der neuen Breslauer Zeitung ist bei Gelegenheit unserer Annonce, betreffend die Ermelerschen Tabacke bei den holländischen Canasters N. 0, 1 und 2 der Druckfehler vorgefallen, daß die Packung derselben in 1/4 Pfund anstatt in 1/1 Pfund bezeichnet ward, was zu häufigen Nachfragen unserer geehrten Abnehmer nach 1/4 Pfund der holländischen Canasters veranlaßt hat. Wir erlauben uns demnach hiermit zu bemerken: daß die Fabrick der Herren Ermeler & Comp. in Berlin von den 3 Sorten holländische Canaster No. 0, 1 & 2 nur ganze Pfund-Paquete anfertigt, und zum Verkaufe kommende 1/4 und 1/2 Pfund holländische Canasters kein Ermelersches Fabrikat sind. Dagegen sind die anderen Sorten Ermeler No. 3, 4, 5, 6, Cuba-Canaster, L, G und F, und Nester Canaster in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfund Packung bei uns zu haben, die wir gleich oben erwähnten holländischen Canasters in 1/1 Pfund hiermit bestens empfehlen. Gebrüder Scholtz, Büttnerstraße No. 6.

☞ (Bekanntmachung wegen der den Drilling übertreffenden Sackleinwand.) Meinen geehrten Abnehmern zeige hiermit an, daß nach Dero geäußertem Wunsche neben der ⅞ breiten auch 2ellige von jetzt an, vorzüglich gut zu haben ist. Am Ringe, Eingang der Elisabeth-Straße bei G. Schube.

Kirschwein,

Bischof und Cardinal gr. Berl. Bout. 10 Sgr. empfiehlt, so wie auch neue holl. Heringe
G. B. Jäkel, am Ring (Naschmarkt) Nro. 48.

Nacht-Lampen ohne Dochte

erhielten so eben und empfehlen zu den billigsten Preisen
Hübner & Sohn, am Ringe No. 43. neben der Naschmarkt-Apotheke zum goldenen Hirsch.

(Anzeige.) Einem hochverehrten Publiko zeige ich Unterzeichneter ganz ergebenst an, daß ich mich in hiesiger Stadt als Orgelbauer und Instrumentenverfertiger etablirt habe, und empfehle mich, der hohen Gewogenheit und geneigtem Zuspruch. Mein Logis ist auf der Schwedeldorffer Straße in No. 175. Glatz den 8ten August 1827.
Alois Veith, Orgelbauer und Instrumentenverfertiger.

(Anzeige.) Den durch vieljährigen Gebrauch allgemein bewährt gefundenen Spiritus gegen die Wanzen, sie gleich, auf immer ohne Vorbereitung und Mühe zu vertilgen, in ganzen, halben und viertel Flaschen, nebst Gebrauchszettel, Motten-Papier gegen den Motten-Fraß, ein eben so zuverläßiges Mittel, erhielt neu C. Preusch, Neumarkt No. 45.

(Verlorne Lotterie-Loose.) Die Viertel-Loose sub Nro. 17430. c., 28250. c. und 40628. c. zur 1sten Klasse 56ster Lotterie gehörig, sind verloren gegangen und warne daher jedermann für dem Ankauf derselben.
Prinz, Königl. Lotterie-Einnehmer, Ohlauer Straße in der Hoffnung.

(Offner Dienst.) Ein Dienstbrauer wird für das Dominium Märzdorff gesucht und zu Michaeli d. J. angenommen. Darauf Reflectirende haben sich bei dem Dom. Wangern, Breslauer Kreises, zu melden.

(Anzeige.) Der Unterzeichnete setzt das geehrte Publikum in Kenntniß, daß er noch fünf Vorstellungen im großen Redouten-Saale geben werde, worin er das Detail angiebt, und zwar: heute Mittwoch den 8ten, Freytag den 10ten, Sonntag den 12ten, Montag den 13ten und Mittwoch den 15ten d. M. Er macht das geehrte Publikum auf diese 5 Vorstellungen aufmerksam, indem er sich darin besonders auszuzeichnen suchen wird. Die Anschlagszettel machen das Nähere bekannt. B. Bosco.

(Unterkommen-Gesuch.) Eine Frau gebildeten Standes empfiehlt sich als Erzieherin oder Gesellschafterin. Im letztern Falle will sie mit Vergnügen die Führung der Wirthschaft übernehmen. Da sie als ein Glied der Familie angesehen zu werden, und die daraus entstehende zarte Behandlung zu genießen wünscht, so sind ihre übrigen Forderungen sehr beschränkt, und wird ein Aufenthaltsort, auch weit entfernt von Breslau, sehr gern von ihr angenommen. Das Nähere bei dem Agent Herrn Monert, Sandstraße No. 8. Briefe werden franco erbeten.

(Offenes Unterkommen.) Die, durch die Vorzüge ihres Bodens und ihres Viehstandes bekannte vormalige Commende Gröbnig, bei Leobschütz, bedarf zu Weihnachten d. J. eines eben so erfahrenen, als in Geschäften geübten unverheiratheten Amtmanns von gesetzten Jahren, da die Wirthschaft durch die Ablösung der Spannroboth mehrere Veränderungen erleidet, und die Dienst- und Urbarial-Verhältnisse so mannichfaltig bedingt sind, daß sie eine genaue Kenntniß der gesetzlichen Vorschriften, und eine leidenschaftslose Umsicht in ihrer Anwendung erfordern. Hiezu geeignete Subjecte können sich bei dem Wirthschafts-Inspektor Rindfleisch zu Casimir in frankirten Briefen oder persönlich melden, jedoch ist die sofortige Einreichung ihrer Zeugnisse unerläßlich, und behält sich der Besitzer, vor ihrer Annahme eine persönliche Prüfung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten vor, welche sich jedoch nicht mit gewöhnlichen Ansprüchen befriedigt, sondern begründete wissenschaftliche Vorbildung durch Erfahrung berichtigt, fodert.

(Reise-Gelegenheit.) Den 13ten geht ein leerer bedeckter Wagen nach Reinerz. Das Nähere zu erfragen Schuhbrücke No. 2 beim Lohnkutscher Schmude.

(Reise-Gelegenheit.) Den 10ten dieses geht ein gedeckter Wagen nach Frankfurt und Berlin. Das Nähere zu erfragen Reuschestraße im großen Meerschiff bei Heymann Franckfurter.

(Zu vermiethen) ist in meinem vor dem Schweidnitzer Thore neu erbauten Hause der erste Stock mit allem Zubehör, mit auch ohne Stallung, und entweder bald oder zu Michaeli a. c. zu beziehen (jedoch nur an eine stille Familie), und das Nähere daselbst, oder in der Weinhandlung (Freyers-Ecke) am großen Ringe zu erfahren. S. D. Schilling.

(Bekanntmachung.) Am Paradeplatz, dem Eckhause No. 11. der Salzringseite, ist ein gedielter trockener Keller zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer eine Stiege hoch.

(Wohnung-Vermiethungs-Anzeige.) Zu diesem kommenden Term. Michaeli ist in der ehemaligen Tuchhaus- jetzt Elisabethstraße im goldenen Engel genannt No. 14. beim Tuchkaufmann Johann Valentin Magirus senior eine freundliche Wohnung zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer.

(Zu vermiethen) ist ein großer Boden und ein kleines Gewölbe, vor dem Nikolai-Thor, Fischergasse No. 2. Auch ist dieses Grundstück zu verkaufen. Das Nähere Kupferschmidtstraße No. 63.

(Vermiethung.) Eine sehr freundliche Wohnung von 3 Stuben, 3 Cabinets rc. ist breite Straße No. 26. an der Promenade im 3ten Stock zu vermiethen und zu Michaelis, oder auch bald zu beziehen. Nähere Nachricht erhält man bei Hrn. Kudraß daselbst.

(Stallung und Wagenplätze) sind zu vermiethen am Naschmarkt No. 48.

(Zu vermiethen) eine Stube für einen einzelnen Herrn. Das Nähere Carls-Straße No. 15. im ersten Gewölbe rechts.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.